

Deutsch-

Ostafrikanische Zeitung.

Abonnementspreis

für Darassalam halbjährlich 6 Rupien, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einschl. Porto 7 Rupien, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einschl. Porto a) direkt von der Hauptexpedition Darassalam bezogen 9 Mark, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 81 bezogen 8 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einschl. Porto jährlich 16 Rupien oder 20 Mark oder 1 L.
Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Erscheint

jeden
Sonntag.

Insertionsgebühren

für die 4-spaltige Zeitspalte 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaliges Inserat 2 Rupien oder 3 Mark. Für Familienanzeigen sowie größere Inserate aufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.
Die Annahme von Insertions- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 81. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 81. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droepler, Berlin Gubenerstr.

Jahrgang VIII.

Darassalam, den 14. April 1906.

No. 15.

Wir wollen mehr Unterstützung und Kräftigung des ostafrikanischen Privatmannes.

Das Ausfuhrverbot von weiblichem Vieh aus unserer Kolonie ist eine Lebensfrage für die Farmer in Deutsch-Ostafrika, besonders für diejenigen, die mit der Absicht ins Land gekommen sind, selbstgezüchtetes Vieh nach Rhodesia auszuführen. Unbegreiflicherweise läßt trotzdem das Gouvernement jede Anzahl von Kühen über die Grenze.

Wenn das Gouvernement doch bedenken wollte, daß es hierdurch nicht nur die eigenen Farmer im Lande selbst schädigt, sondern auch neue Kräfte, die ins Land kommen würden, direkt abstößt. Denn wenn ein Vorteil in Viehzucht nicht nachzuweisen ist, dann wird sich auch niemand mehr damit in Zukunft befassen.

Der springende Punkt aber ist der, daß das Deutsche Gouvernement direkt die Ansiedlung in Rhodesia — der Konkurrenz-Kolonie — unterstützt, und zum Schaden der eigenen, denn Viehzucht bildet den Grundstock zur Besiedlung, und Rhodesia hat noch zu wenig Vieh, um damit eine erfolgreiche größere Besiedlung zu bewirken.

Oberflächlicher Schätzung nach sind in den letzten 5 Jahren etwa 5000 Kühe nach dem englischen Gebiet gebracht ganz abgesehen von dem Vieh, das jedes Jahr ohne Kontrolle, durch die Schwarzen in das Nachbarland getrieben wird. In Summa werden es wohl einige 1000 Stück, gemischt, extra sein. Jedenfalls fiel jedem, der früher die englischen Grenzgebiete besuchte, der Mangel an Vieh auf, und dagegen jetzt die Menge von Vieh, die überall in den Dörfern vorhanden ist. Man kann es den Schwarzen ja garnicht verdenken, daß sie bei Kriegsdrohungen mit ihrer wertvollsten Habe — ihrem Vieh — nach dem englischen Gebiet ausweichen. Auch die Steuer, die verkehrter Weise in Vieh, in Ermangelung von Baargeld, eingetrieben wird, veranlaßt nur zu oft zur plötzlichen Auswanderung von zwei- und vierbeinigen Wesen. Der Grund des Viehschmuggels liegt aber noch besonders daran, daß sich die Leute mit ihrer Habe im Englischen wohler fühlen als im Deutschen. Die vielen leeren Wohnstätten und Häuser an der Grenze auf deutschen Gebiet sprechen eine laute und deutliche Sprache!

Der Farmer im deutschen Gebiet täte vielleicht am besten, wenn er es ebenso machen würde. Dagegen sträubt sich aber seine Moral. Ihm ist vom Bezirksamt zugesichert worden, daß er seine Nachzucht ohne Zoll ausführen könne; es ist aber bisher nichts geschehen, um diese Sache endgültig zu regeln. Was wird als Nachzucht angesehen?

Unterdessen versorgen sich die englischen Farmer aus dem Deutschen Gebiet billig mit Milchvieh und sind im Stande, heute schon billiger auf dem Markt in Süd-Rhodesia mit Schlachtvieh zu erscheinen, als ihre deutschen Kollegen.

Das englische Gouvernement sorgt nämlich dafür, in dem es einmal für fremdes Vieh eine

dreimonatliche Quarantäne eingesetzt hat und dann durch Erhebung eines Einfuhrzoll von 3 Schilling pro Stück. Die letzte Verordnung, die soeben herausgekommen ist, besagt:

„After the first of April 1906 a permit to introduce cattle into North Eastern Rhodesia for transit to a destination beyond the boundaries of North Eastern Rhodesia will only be granted upon a payment of three shillings per head on such cattle. This Notice will not affect the importation by farmers and stock raiser in this territory of cattle bonafide for the purpose of their farms.

By order of the administrator of N. E. Rh.;

Diese Verfügung ist kurz und bündig, von heute auf morgen, ohne längere Bestimmung eines Termins. Es wird also in Deutsch-Ostafrika niemand von dieser kurzen Frist einen Vorteil haben. Das ist jedoch nur der Anfang und die Einleitung größerer Schwierigkeiten für die Farmer und Händler im Deutschen Gebiet. Ein neuer erschwerender Umstand ist noch der, daß der Zambezi-Distrikt von Nordost-Rhodesia abgegrenzt ist und zu Nordwest geschlagen ist. Der Viehtransporteur muß also mit zwei verschiedenen Behörden in Zukunft zwecks Durchzug von seinem Vieh verhandeln. Es fehlt nur noch, daß Nordwest-Rhodesia ebenfalls Gebühren oder dergleichen erhebt — was in Zukunft sicher der Fall sein wird diesen „damned foreigners“ gegenüber.

Wo bleibt da der arme Deutsche Farmer und Händler? Tragisch-komisch berühren bei diesen schlechten Zeiten die aus englischen Ländern einlaufenden Briefe, wo Privatleute schreiben, daß sie in einigen Wochen hinüberkämen, sich Milchvieh holen und sich sonst über die Verhältnisse im Interesse ihres Kaufs erkundigen wollen. Wenn die betreffenden nur ahnen könnten, wie sehr sie das Gouvernement in ihren Bemühungen unterstützen würde, dann würden sie sicherlich direkt an die Quelle gehen.

Um nochmals hierauf zurückzukommen: Wenn es durchaus nicht möglich ist, die Ausfuhr von Kühen zu verbieten, dann könnte man doch wenigstens den Ausfuhrzoll auf etwa Rp. 80 oder höher festsetzen und eventuell nur für den Süden z. B. die Bezirke Bismarcksburg und Langenburg. Schnelle Abhilfe ist jedenfalls von nöten, denn neues Milchvieh ist im Anmarsch! Sapienti sat!

Die Gründung einer sorgenfreien Existenz in einer so jungen Kolonie, wo der schnelle Absatz noch fehlt, ist sehr schwierig. Man kann daher nur immer wieder und wieder darauf hinweisen, daß die Regierung sich liberaler gegenüber den Privatleuten verhalten sollte. Und wie leicht könnte dieses geschehen! Auf vielen Stationen hat das Gouvernement Vieh als Eigentum. Da, wo letzteres nicht direkt durch Askaris oder bezahlte Eingeborene gehütet und behütet wird, ist es bei Zumben des Bezirks untergestellt. Die Zumben erhalten eine entsprechende Vergütung in der freien Milch oder Steuerfreiheit oder aber mehrere Kühe geschenkt. Jedem Privatmann, der nur eine Ahnung von Vieh hat, muß sich das Herz zusammenkrallen, wenn er manchmal die Behandlung dieses Viehs sieht. Eng zusammen-

gefercht, in tiefstem Schmutz und Schlamm stehend, sehr oft jeden Unbillen der Witterung ausgesetzt — da das Vieh meistens draußen in offenen Hürden steht, wo Kühe und Kälber manchmal so eng angebunden sind, daß eine bequeme Bewegung des Kopfes oder Hinlegen fast unmöglich gemacht und bei Verletzungen keine Hilfe und Milderung gewährt wird. Und wieviel Vieh krepirt auf solche Weise! Der bedrückende Sumbe meldet einfach seiner Behörde: So und so viel Stück Vieh sind krepirt; — das genügt. Warum gibt man denn nicht solches Gouvernementsvieh dem Privatmann zur Wartung?? Erstens würde sich das Gouvernement selbst dabei besser stehen (denn das Vieh würde schöner aussehen, der Bestand sich entsprechender vermehren, Krankheit und Seuche rechtzeitig verhindert oder gelindert werden, keine Extrakosten für Hüten entstehen n. s. w.) und zweitens wäre dieses eine Unterstützung für den betreffenden Privatmann, besonders, wenn er die Nachzucht über den Bestand kostenlos erhält. Zunächst kommt doch der Europäer, und dann der Schwarze, zumal dabei ein Vorteil ist.

Bei Pachtung von Markthallen, Schlachtung von Tieren könnten sehr leicht die Europäer vorzugsweise berücksichtigt werden. Es bleiben immer einige 100 Rupies dabei übrig, die dem wenig bemittelten Privatmann zu gönnen sind.

Das einträglichste Geschäft in der Markthalle ist das Bombebrauen. In Tringa z. B. wurden im Jahre 1905 in den drei Monaten Januar, Februar, März rund 49000 Liter von diesem Negerbier verkauft. Die Bombe wird bekanntlich aus allem möglichen bereitet: Mais, Matama, Ulefi, Bohnen, Bananen, Mohogo, Honig und kostet je nach Qualität bis zu 8 Pesa pro Liter. Am geschärfsten gilt die Honigpombe (8 Pesa), Mchenzis, Suahelis und deren schlechtere Hälften befassen sich mit diesem einträglichen Gewerbe. Weshalb wird diese Lizenz nicht an Europäer allein gegeben? Es steckt doch ein großer Gewinn herein.

Es gibt also schon Punkte, wo eine Abhilfe, zu Gunsten der Privatleute stattfinden könnte.

Das Gouvernement muß doch endlich damit anfangen, die europäische Besiedlung anzufassen, und der erste bedeutendste Schritt ist dazu: Die Unterstützung und Kräftigung der im Lande befindlichen Privatleute. —

— Die Antwort des Deutschen Flottenvereins auf die ihm vor allem regierungsseits gemachten Vorwürfe lautet: „Dem Deutschen Flotten-Verein sind in letzter Zeit folgende Vorwürfe gemacht worden:

1. Deutsche Kriegsschiffe, die „erst wenige Jahre zu Wasser liegen“, bezeichne er als minderwertige Schiffe. — Das ist nicht zutreffend. Nur die 20—25 Jahre alten Panzerschiffe und die acht Küstenpanzer (Baubeginn 1888) werden mit Recht so benannt.

2. Er mache dadurch das Ausland auf unsere Schwäche aufmerksam und spiele mit der Kriegsgefahr. — Das ist wiederum nicht zutreffend. Man braucht nur die ausländische Presse zu verfolgen, um zu wissen, daß das Ausland diese

unsere Schwäche leider viel früher erkannt hat als wir.

3. Es wird behauptet: Deutschland habe vergleichsweise nicht mehr veraltetes Schiffsmaterial als andere Seemächte. — Auch das ist nicht zutreffend. Nur Frankreich und Italien haben verhältnismäßig ebensoviel alte Schiffe wie wir. England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben, wie kürzlich in den „Mitteilungen“ schon hervorgehoben, jüngst eine Anzahl von Linienschiffen, die erst 18 Jahre alt waren, einfach aus den Listen gestrichen.

4. Dann sollen wir angeblich den Mannschaften des Vertrauens zu ihren Schiffen und Kanonen rauben. — Auch dieses ist nicht zutreffend. Denn unsere Mannschaften wissen sehr genau, wie es um unsere Schiffe bestellt ist, da sie oft genug Gelegenheit haben, unsere Schiffe mit denen anderer Nationen zu vergleichen. Aus Zeitungsartikeln schöpfen unsere Mannschaften nicht ihre Kenntnis in Bezug auf Vollwertigkeit oder Minderwertigkeit unserer Schiffe. Uebrigens haben wir zu unseren auszubildenden Offizieren das Vertrauen, daß sie ihren Leuten Soldatengeist, Siegergeist anerkennen werden, und daß sie jederzeit voll ihre Schuldigkeit tun werden. Aber der Kernpunkt liegt anderswo:

Unsere Agitation richtet sich nicht an die aktiven Mannschaften, sondern an das deutsche Volk. Dieses erwartet von seinen Matrosen Wunderdinge, die schlecht hin außerhalb des Bereichs von Menschenkräften liegen, tut aber nichts, die Grundlagen zu solchen Leistungen zu schaffen. Diesem Volke muß die Verantwortlichkeit dafür beigebracht werden, daß deutsche Seeleute nur mit den besten Kanonen auf den besten Schiffen in den Kampf geschickt werden dürfen.

5. Endlich wird noch behauptet, daß im Wattenmeer und den deutschen Strommündungen drei Küstenpanzer es sehr wohl mit der „Dreadnought“ aufnehmen könnten. — Auch das ist unrichtig. Zu Lande können wohl drei gute Schützen mit alten Gewehren einen Mann mit einem Repetiergewehr umzingeln und kampfunfähig machen, denn der eine Mann kann auf einmal immer nur nach einer Richtung schießen, während die „Dreadnought“ mit ihren zehn 30,5 cm-Kanonen zugleich nach allen Seiten schießt. Die „Dreadnought“ ist infolge ihrer überlegenen Geschwindigkeit und ihrer weittragenden Geschütze sehr wohl in der Lage, sich alle acht Küstenpanzer vom Halse zu halten.

Und jetzt gehe man hin und schreibe wieder oder lasse schreiben von „bedenklichen Uebertreibungen in der Flottenbewegung“. Man grabe nur immer hübsch den eigenen künftigen Flottenvorlagen, denen wir so wirksam vorarbeiten, selber das Wasser ab! In zwei bis drei Jahren wird man die Früchte ernten. Werden dann neue Schiffe gefordert, so wird es mit Recht heißen: „Ihr habt ja selber noch vor zwei bis drei Jahren erklärt und überall erklären lassen, die Schiffe sind noch gar nicht so schlecht, und jetzt kommt Ihr schon und wollt neue? — Soll der Flotten-Verein wieder einen traurigen, weil verspäteten Sieg erleben, wie jetzt in der Displacements- und Kaliberfrage? Man greife doch endlich rechtzeitig zu und gebe jetzt nach!

Aber auch den amtlichen Stellen paßt der Ausdruck „minderwertige Schiffe“ nicht gut; wir können ihn entbehren. Ersetzen wir ihn durch einen andern, gegen den nichts eingewendet werden kann, weil er im Flottengesetze steht: „die auf den Sollbestand angerechneten Schiffe“.

Solange man uns nicht beweist, daß 1000 „auf den Sollbestand an Repetiergewehren angerechnete“ alte Steinschloßflinten wirkliche Repetiergewehre sind, solange werden wir uns weigern dürfen, anzuerkennen, daß vier alte Ausfallkorvetten (von der „Oldenburg“ ist kein Wort zu verlieren!) und acht Küstenpanzer, „auf den Sollbestand an Linienschiffen angerechnet“, wirkliche Linienschiffe sind. 13 „auf den Sollbestand angerechnete Linienschiffe“ sind Linienschiffe auf dem Papier, keine wirklichen Linienschiffe. Mit Linienschiffen auf dem Papier kann man keine Schlachten schlagen. Diese 13 sind nichts weiter als statistisches Material in den Händen unserer Gegner gegen uns: „Seht, die Deutschen haben 1906 schon 33 Linienschiffe — welche Flotte!“ Dieses Material sollte unsere Regierung unsern Gegnern aber schleunigst entwinden und diese 13 endlich aus den

Schiffslisten streichen. Man soll uns nicht vorreden, wir hätten 33 Linienschiffe; wir haben eben Ende 1906 erst 20 Linienschiffe; Das ist des Pudels Kern. Die fehlenden 13 müssen wirklich gebaut, nicht „auf den Sollbestand angerechnet“ werden.

Der Worte sind genug gewechselt, jetzt ist es Zeit, daß ihnen Taten folgen! Solange wir unsere Nebegebe zu gebrauchen und unsere Federn zu führen im Stande sind, werden wir nicht ruhen und rasten, bis wir dem deutschen Volke statt der „auf den Sollbestand angerechneten“ Schlachtflotte auf dem Papier eine wirkliche Schlachtflotte von 38 Linienschiffen, wie es im Gesetze steht, erredet und erschrieben haben. Und wenn uns diese Flotte bis 1909, wo bei der Frage der Erneuerung des Dreibundes die deutsche Seemacht an dem Grade ihrer Bündnisfähigkeit zum ersten Male (falls wir bis dahin Frieden behalten) entscheidend gemessen werden wird, nicht geschaffen ist: dann haben wir wenigstens keine Verantwortung. Wir haben die ruhige Zuversicht, daß das deutsche Volk in nicht ferner Zeit unsere rücksichtslose Wahrhaftigkeit anerkennen wird. Denn eine „auf den Sollbestand angerechnete“, eine Flotte auf dem Papier, fürchtet man nicht, nur eine wirkliche. Der Krieg ist aber für uns nur dazu da, daß die andern ihn fürchten müssen! Daran arbeiten wir um des Friedens willen. Sie sollen ihn fürchten müssen. Dann werden wir den Frieden behalten.

Nachrichten aus den unruhigen Gebieten.

Amtliche Nachrichten des Gouvernements.

Die 14. Kompanie (Hauptm. v. Schönberg) ist am 9. April 1906 von Kiswa in das Gebiet zwischen Uviale und Ukwera abgerückt.

15. Kompanie (Hauptmann Wunderlich) meldet, daß die Landschaft Wubunda sicher ist, Ein Zug der Kompanie verbleibt bis auf weiteres in Djujunge; bei Kiffanga, wohin sich Rebellen zurückgezogen haben, befindet sich Oberleutnant Pierer im Standlager, außerdem bleiben Kidatu und Kibula mit Posten besetzt.

Die Kompanie Hauptmann v. Wangerheim ist am 9. März 1906 in Mahenge angekommen. Am 11. 3. machten die Hauptleute v. Hassel und v. Wangerheim mit je einem stärkeren Detachement einen gemeinsamen Zug nach Mfiro und Mafimbo. In der Mlaga-Ebene herrscht großer Nahrungsmittelmangel. Die Straße Tringa—Kiwanga gilt als sicher.

Aus der Kolonie.

— Abreise des Gouverneurs und Ankunft seines Stellvertreters. — Der Kaiserliche Gouverneur Excellenz Graf v. Gözen sowie Frau Gräfin von Gözen haben mit dem „Feldmarschall“ am 12. d. Mts. Vormittags 10 Uhr Darassalam verlassen. In Mombassa sollte noch eine Besprechung mit dem stellvertretenden Gouverneur Herrn Regierungsrat Haber stattfinden, der von Europa kommend bis Mombassa den Dampfer des Oesterreichischen Lloyd benutzt hat und von dort mit dem Gouvernementsdampfer „Kaiser Wilhelm II“ nach Darassalam weiter gefahren ist. Die Ankunft des stellvertretenden Gouverneurs wird voraussichtlich morgen Sonntag mittag erfolgen. —

— Sisal- und Kautschuk Pflanzungen. — Unter dem Namen „Ostafrika-Kompanie“ soll zur Anlage neuer Sisal- und Kautschuk Pflanzungen, sowie zur Erwerbung und Fortführung im Entstehen begriffener Anlagen in Deutsch Ostafrika eine Kolonial-Gesellschaft nach dem Schutzgebiets-Gesetz gegründet werden. Als Grundlage für das Unternehmen sollen, so meldet die Afrika Post, die Besitzungen des verstorbenen Hofmarschalls von St. Paul-Blaire in und bei Tanga, und zwar etwa drei Viertel gegen Anteile der neuen Gesellschaft und der Rest in bar erworben werden. Auf diesen Besitzungen in Größe von etwa 2660 ha am Hafen von Tanga und an der Usambara-Bahn sind seinerzeit die ersten Versuche mit der Kultur des Ceara-Kautschukmes in Deutsch Ostafrika eingeleitet worden. Da- neben werden von dem jetzigen Pächter der bisher unter Kultur genommenen Stecken Kokospalmen, Obst und verschiedene Jahreskulturen betrieben. Der Wert des ganzen von St. Paulschen Besitzes beträgt 300 000 M. Die Ostafrika-Kompanie soll mit einem Grundkapital von 1 200 000 M =

2400 Anteile zu je 500 M gegründet werden. 25% sind bei der Gründung der Gesellschaft zu zahlen. Weitere Einzahlungen werden nach Bedarf eingefordert werden. Die Erhöhung des Kapitals zunächst bis zu 2 000 000 M soll dem Aufsichtsrat vorbehalten werden. Zur Beteiligung an dem Unternehmen fordern auf Graf v. Baubissin, Kaiserl. Bezirksamtmann a. D., Berlin, W. v. St. Paul-Blaire, Kaiserl. Bezirksamtmann a. D., Köln, Frhr. v. Gayl, Generalmajor z. D., Berlin, Terge, Rittergutsbesitzer Berlin, und Prof. Dr. Wohlmann, Geh. Reg.-Rat, Halle a. d. S.

Aus Zanzibar.

Der Sultan von Zanzibar beabsichtigt mit dem in diesem Monat von Zanzibar nach Europa abfahrenden Oesterreichischen Lloyd-Dampfer wieder einmal nach England zu fahren, um sich erneut dort über das Verhalten der englischen Zanzibar-Regierung zu beschweren, die, wie man hört, ihm einen großen Teil seines bislang bezogenen hohen Gehalts abgeknöpft haben soll. So weit wir orientiert sind, bezog der Sultan bis vor kurzem noch ein Monatsgehalt von 30000 Rupie oder vielmehr pro Tag 1000 Rupie, während er jetzt alle 10 Tage mit 5000 Rupie zufrieden sein soll. Natürlich ist er nicht damit zufrieden und will sich nun bei König Eduard beschweren. In seiner Begleitung befindet sich voraussichtlich auch Scheik Soliman bin Nasr, der frühere „Bürgermeister“ von Darassalam. Der Sultan hatte, wie wir hören, zuerst die Absicht, den deutschen Dampfer „Feldmarschall“ zu seiner Europareise zu benutzen, dieses soll aber die englische Regierung zu verhindern gewußt haben. —

Telegraphisches aus Heimat und Ausland.

(Reuters Telegramm-Bureau.)

5. April. In der französischen Kammer fand eine Debatte über das Grubenunglück in Courrières statt. Einige Abgeordnete klagten die Gesellschaft aufs heftigste der Nachlässigkeit an und machten dieselbe für den Ausbruch des Feuers verantwortlich. Mr. Barthou ver sprach eine eingehende gerichtliche Untersuchung und erklärte, daß wenn bewiesen würde, daß die Gesellschaft für das Unglück verantwortlich gemacht werden müsse, dieselbe ihre Rechte verlieren würde.

Noch ein Grubenarbeiter ist lebend aus den Gruben von Courrières zu Tage gefördert worden.

Der Bericht des türkischen Abgesandten besagt, daß Tabak zu Akaba gehöre und deshalb türkisch sei.

Gingeborene aus Bambaalas haben die Telegraphenleitungen durchschnitten und auf eine Abteilung Polizei sowie mehrere Bürger bei **Gresham** (Natal) gefeuert. Es wird berichtet, daß die **Rebellen** zwei **Farmen ausgeplündert** sowie Waffen und Munition geraubt hätten.

Sir Arthur Nicolson ist für seine Dienste bei der Algerien-Konferenz dekoriert worden.

König Eduard hat angeordnet, daß der Prinzess Ena der Titel Königlich Hoheit zusetzt.

Der neuerdings ans Tageslicht geförderte Grubenarbeiter in Courrières hat die ganze Zeit über nur von dem Kaffee und Kognak gelebt, den er in den Feldstaschen der Toten vorfand.

Die Rettung dieses Mannes hat die allgemeine Annahme bekräftigt, daß Hunderte der Unglücklichen hätten gerettet werden können. Die **Bevölkerung** nimmt infolgedessen eine **drohende Haltung** ein.

9. April. Die **Algerien-Konferenz** hielt gestern ihre **letzte Sitzung** ab und darauf wurde das letzte Protokoll unterzeichnet.

Sämtliche Delegierte beglückwünschten beim Verlassen der Konferenz einander.

Der **Herzog und die Herzogin von Connaught** sind in **Paris** angekommen und haben mit Präsident Fallières Besuche ausgetauscht.

Die **Jugeneure** von den **Courrières-Gruben** werden angeklagt ausschließlich **darauf bedacht** gewesen zu sein, das **Feuer** zu löschen, **anstatt Menschenleben zu retten**. Es geht das Gericht, daß die Arbeiter beschloffen hätten, an den schuldigen **Jugeneuren selbst** die **Strafstrafe** vorzunehmen. Die Behörden haben deshalb die letzteren gewarnt, sich auf den Straßen zeigen zu lassen.

Zwei Offiziere, welche vom französischen Kriegsgericht wegen ihrer Weigerung sich an der Inventar-Nahme in den französischen Kirchen zu beteiligen, freigesprochen waren, haben ihren Dienst quittieren müssen und sind zur Reserve übergetreten.

Der **Vulkan-Ausbruch des Vesuv** nimmt immer größere Dimensionen an. Auf der Pompeji-Seite ist am meisten Gefahr vorhanden, auf der anderen Seite ist ein neuer Krater entstanden. Fortwährende Explosionen finden in den Hauptkatern statt und letztere werfen rotglühende Felsstücke bis 3000 Fuß hoch aus. **Neapel** ist von **Flüchtlingen überfüllt**, die Häuser haben Risse erhalten und viele Einwohner nächtigten am Sonnabend auf den Plätzen der Stadt.

Der **Rebellen-Hauptling Bambate** ist nach Zululand geflohen und wird von Polizeitruppen aus Natal sowie laialen Eingeborenen verfolgt.

Das Observatorium des **Vesuv** ist zerstört. Die dortselbst stationierten Gelehrten sind rechtzeitig geflüchtet. Auch die **Eisenbahn** ist **zerstört**. Die Stadt **Voscotrecuse** ist vollständig von Einwohnern verlassen. Die Bewohner von Torre Annuziata flüchten von dort ebenfalls. Die Städte **Avellino**, **Trento** und **Veneto**, die 30 engl. Meilen

vom Ufer entfernt liegen, sind infolge der seit letzter Nacht **niedergehenden Wägen** in Dunkelheit gehüllt. In der Stadt Sanguisse sind Häuser zerstört und man fürchtet den Verlust von Menschenleben.

10. April. Der König von Griechenland sowie der Prinz und die Prinzessin von Wales sind in Korfu angekommen.

Der **Vesuv-Ausbruch** hat bedeutend **nachgelassen**.

Ans Daresalam und Umgegend.

— Abschiedsfeier für den Gouverneur. — Am Montag den 9. April hatte der Gouverneur in den Nachmittagsstunden noch Abschiedsbesuch auf den beiden im Hafen liegenden Kreuzern „Buffard“ und „Secadler“ gemacht und war beim Verlassen der Kriegsschiffe durch den üblichen Salut geehrt worden. — Für die abendliche Abschiedsfeier im Klub war derselbe prächtig geschmückt worden. Der größte Teil der Mitglieder war zu dem Fest erschienen. Der Präsident des Klubs Herr Stabsarzt Dr. Exner feierte den scheidenden Gouverneur als denjenigen, dem der Klub das meiste zu verdanken hätte. Herr Graf v. Göben antwortete dankend und brachte ein Hoch auf den Klub aus.

Zapfenstreich und Fackelzug. — Am Vorabend der Abfahrt des Gouverneurs fand zu Ehren desselben ein Zapfenstreich ausgeführt von der hiesigen Schutztruppenkompanie mit Musik und Spielweibern sowie ein durch die Schüler der hiesigen Regierungsschule unter Leitung ihres Lehrers Herrn Urban ausgeführter Fackelzug statt.

Zur Abfahrt des Gouverneurs war die Brücke I prächtig mit Fahnen und Blumen geschmückt worden. Auf dem Bismarckplatz stand die Ehrenkompanie und in der Nähe hatten eine große Menge Europäer, Beamte und Privatleute sowie Abordnungen von den Schulen und Missionen Aufstellung genommen, um ebenfalls dem gräflichen Paare noch Lebewohl zu sagen. Die Ueberfahrt nach dem „Feldmarschall“, der über die Toppfen geflaggt hatte, erfolgte kurz nach 10 Uhr und gleich darauf verließ das Schiff auch den Hafen.

— Dienstreise des Bezirksamtmanns.

— Der kaiserliche Bezirksamtmann Herr Regierungsrat Böder tritt voraussichtlich am Dienstag nach Otern die beabsichtigte Dienstreise nach den Norddistrikten des Bezirks und Mafisi an.

— Der Untergang der Fähre in Mafisi. — Die Beweggründe zu dem bereits in voriger Woche gemeldeten Unglück in Mafisi stehen jetzt fest. Wir lassen nachstehend die uns liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten Abschriften von Korrespondenzen und aufgenommenen Protokollen folgen, aus denen ja am besten ersichtlich ist, wie sich das Unglück hat zutragen können. Der Fährpächter in Mafisi Herr F. Kresschmar sandte unter dem 7. April folgendes Schreiben ans hiesige Bezirksamt: „Am Dienstag den 3. ist die Fähre gekentert, und es sind viele Leute dabei ertrunken. Ich befand mich zur Zeit nicht hier, sondern befand mich augenblicklich in Mpera an der Bahntrasse, bin aber sofort auf die Nachricht hierher geeilt, aber wegen des hohen Wassers $1\frac{1}{2}$ Tag unterwegs gewesen, und gestern Vormittag hier eingetroffen. Die Fähre hängt am Drahtseil, und ich will heute versuchen sie herauszukommen. Ich hatte gestern und auch heute versucht telephonisch Nachricht zu geben, konnte aber von Daresalam keine Nachricht bekommen, die Leitung soll nach Aussage von Leuten unterbrochen sein. Nach Aussage meines Baharia hat sich der Unfall folgendermaßen zgetragen:

Während am Dienstag Mittag meine Leute die von Daresalam gekommenen Postträger mit Einbäumen durch das tiefe Ueberschwemmungsgebiet, auf dieser Seite des Flusses, übersetzen, gingen eine Menge Bahiamwezi, die auf der anderen Seite des Flusses lagerten, in die Fähre, welche auf der Seite lag. Mein Baharia sah es von dieser Seite des Flusses und rief ihnen zu, sie sollten zurückgehen und warten bis er kommt, es wären viel zu viel in der Fähre. Die Leute antworteten ihm, sie hätten Hunger und wollten nach Daresalam. Die Leute hörten weiter nicht auf den Befehl des Baharia und zogen die Fähre in die Mitte des Flusses. Da jetzt ein sehr starker Strom läuft, und die Fähre bei Weitem überladen war, schnitt der Strom die Keeling unter Wasser und die Fähre kenterte. Da die meisten der Leute wohl nicht schwimmen konnten, sind viele ertrunken. Meine Leute haben noch 28 Mann aus dem Strom aufgefischt, welche zum Teil weit getrieben waren und sich am Röhricht

und Gebüsch festhielten. Wieviel Leute ertrunken sind, konnte ich noch nicht feststellen, und es wird wohl auch schwer sein, da die Bahiampara, mit denen die Leute gingen, zum Teil auch ertrunken sind. Wenn ich die Fähre herausbekommen habe, und die Zahl der Ertrunkenen festgestellt habe, werde ich weiteren Bericht einschicken.“

Nachdem der hiesige Polizeikommissar Sergeant Holzhausen gleich nach Bekanntwerden des Unglücks zum Zwecke näherer Feststellungen nach Mafisi geschickt war, wurden am 9. April zwei Augenzeugen auf dem hiesigen Bezirksamt zu Protokoll vernommen, und zwar der Bahiampara Seliman und der Träger Salimu: Ersterer sagte Folgendes aus: Am Freitag den 6. dieses Monats bin ich mit 8 Leuten an der Mafisifähre angekommen. Es befanden sich dort eine Menge Leute, welche alle übergesetzt werden wollten. Der Ruhu ist weit über seine Ufer getreten. Der Baharia muß die Leute noch eine lange Strecke mit dem Einbaum übersetzen. Am Freitag befand sich die Fähre auf der anderen Seite, während der Baharia der Post wegen mit dem Einbaum auf dieser Seite sich befand. Die Wasukuma, die übergesetzt werden wollten, waren sehr ungeduldig. Plötzlich gingen alle, es waren nach meiner Schätzung 150 Mann, auf die Fähre. Der am anderen Ufer stehende Baharia des Fährpächters rief ihnen zu, sie sollten von der Fähre heruntergehen, es seien zu viel Leute darauf, die Fähre würde untergehen. Die Wasukuma riefen zurück, sie würden nicht heruntergehen, sie hätten Hunger und wollten nach Daresalam. Die Wasukuma setzten die Fähre in Bewegung. Mitten im Fluß war indeß eine sehr starke Strömung und bei der Ueberlastung der Fähre zogen eine Menge Leute an dem Drahtseil. Dadurch erhielt die Fähre Uebergewicht nach dieser Seite hin und konnte nicht mehr ins Gleichgewicht gebracht werden. Die Leute wurden unruhig und schrien, das Fährboot neigte sich nach der anderen Seite und versank. Ein Teil der Leute rettete sich an dem Drahtseil, ein Teil an dem Gebüsch, ein Teil wurde von dem Baharia mit dem Einbaum gerettet. Die Fähre war vollkommen im Stande, sie hatte ein kleines 2—3 m kleines Loch oben an dem Belag. Das Loch war aber zugestopft. Wasser konnte nicht hereinlaufen.“

— Der Träger Salim gab Folgendes zu Protokoll: „Ich habe den Untergang der Fähre aus allernächster Nähe mit angesehen. Auf der anderen Seite des Ruhu standen viele Wasukuma, ich schätze ihre Zahl auf 160. Die Wasukuma wollten mit aller Gewalt rasch übersetzen. Der Baharia befand sich im Einbaum auf der anderen Seite. Plötzlich bestiegen die sämtlichen Wasukuma die Fähre, um überzusetzen, ich und meine drei Begleiter stiegen ebenfalls auf die Fähre. Der Baharia rief zu wiederholten Malen unter Drohungen, die Fähre sei überlastet, die Leute sollten heruntergehen, sonst würde ein Unglück geschehen. Ich verließ darauf mit meinen drei Genossen die Fähre und blieb am Ufer zurück. Die Fähre war dicht gedrängt voll, die Leute konnten sich kaum bewegen. Als der Baharia den Wasukuma zurief, sie sollten warten, und die Fähre verlassen, antworteten sie, sie hätten Hunger und wollten schnell übersetzen. Die Fähre war vollständig im Wasser, daselbe spülte darüber hinweg. In der Mitte des Ruhu, der angeschwollen war und stark trieb, neigte sich die Fähre plötzlich nach der Seite, wo sich das Drahtseil befindet, anscheinend durch die Anstrengung der Leute beim Herüberziehen der Fähre. Infolgedessen versank die Fähre, da das Wasser an der Seite übertrat. Die Leute, welche schon unruhig geworden waren, versanken alle. Ein Teil rettete sich durch Festhalten am Drahtseil, der Baharia rettete 14 Leute, ein Teil hielt sich am Gebüsch fest und wurde so gerettet. Die Fähre selbst war in Ordnung. Die Leute, die ertrunken sind, haben sich die Schuld selbst zuzuschreiben, weil sie dem Baharia nicht folgten und in dieser Menge die Fähre bestiegen.“

Endlich ist in Gegenwart des Sergeanten Holzhausen und des Fährpächters Kresschmar der erste Baharia des letzteren am 10. April in Mafisi über das Unglück vernommen worden. Dieser sagt Folgendes aus: „Ich bin seit 3 Jahren bei Herrn Kresschmar als erster Baharia angestellt. Am Dienstag den 3. dieses Monats Mittags 12 Uhr standen am westlichen Ufer des Ruhu etwa 90 Mann, die wahrscheinlich schon einige Tage dort gewartet.“

*) Das Ueberschwemmungsgebiet ist über 1000 Meter breit, dagegen der Ruhufluß selbst nur 50 Meter. Für den Fluß ist die Fähre zum Übersetzen, für das breite Ueberschwemmungsgebiet zwei Einbäume. —

hatten, um an das andere Ufer zu gelangen. Ich befand mich in einem Mtingi am östlichen Ufer und war damit beschäftigt, Postboten von Daresalam nach dem westlichen Ufer herüberzusetzen. Ich sah, daß die vorhererwähnten circa 90 Leute sich auf die Fähre begaben, ich rief diesen zu, sie sollten warten, bis ich käme, denn die Fähre sei zu sehr beladen. Trotz meines fortwährenden Rufens es sollen Leute wieder herabsteigen stieg die Fähre vom Lande ab. Durch die große Strömung legte sich die Fähre gegen den Strom, sodaß die eine Seite bedeutend tiefer lag, als die andere. Als die Fähre auf der Mitte des Stromes war und strömende Wassermengen über dieselbe hinweggingen, brach unter den Insassen eine Panik aus und alles fiel in den Strom; wer sich retten konnte, rettete sich, die Fähre ging infolge der schweren Beladung und mehr noch der Strömung wegen unter. Ein Teil der Leute, die schwimmen konnten, gelangten an die Ufer, andere hielten sich beim Abwärtstreifen an alten Baumstämmen und Büschen fest. Ich habe bis Nachmittags die Ufer mit einem Mtingi abgefahren und noch 13 Leute gerettet.

Wieviele Leute aber ums Leben gekommen sind, weiß ich nicht, es können wohl 20 gewesen sein. Es waren dies alle Leute aus Unyamwezi, die teils für Hausing, teils für die Bahn angenommen waren. Die Leute, welche noch am westlichen Ufer waren, gingen zum großen Teil wohl aus Angst nicht zur Küste, sondern kehrten nach Unyamwezi zurück.

Wenn die Postboten wieder zurückkommen, können dieselben meine Aussagen bestätigen.

Aus den sämtlichen Protokollen geht hervor, daß die Leute sich das Unglück durch ihre eigene Schuld zugezogen haben, denn die Fähre faßt höchstens 60 Personen.

Wie wir hören, sind wegen Hebung der Fähre bereits die nötigen Vorkehrungen getroffen, dieselbe wird sich jedoch wohl erst nach dem Fallen des Wassers bewerkstelligen lassen.

— Wieder zwei Todesfälle in unserer Stadt. — Auch in der letzten Woche hat der Tod wieder eine weitere Lücke unter die Europäer unserer Stadt gerissen. Der allgemein bekannte und beliebt gewesene Apotheker Herr Albert Schmidt verstarb am letzten Dienstag im hiesigen Gouvernementskrankenhaus nach kurzer Krankheit. Zu dem Begräbnis für den Verstorbenen waren eine große Anzahl Europäer erschienen voran der geschlossene Daresalamer Männergesangsverein, zu dessen Mitgliedern der Tote gezählt hat. — Auch ein griechischer Unternehmer Demitrios Trejos ist in dieser Woche im hiesigen Krankenhaus verstorben.

— Bestrafungen von Eingeborenen. — In der Woche vom 7. bis 12. April wurden hier in Daresalam bestraft: 13 Leute mit zusammen 30 Monaten Kettenhaft wegen Diebstahls, 11 Leute mit zusammen 7 Monaten Kette sowie kleineren Disziplinarstrafen wegen Kontraktbruchs, Dienstvernachlässigung u. s. w., 1 Mann wegen Hehlerei und Entführung einer Minderjährigen mit zusammen 2 Monaten Kette, 1 Mann wegen Brandstiftung mit 5 Monaten Kette; 1 Mann wegen Körperverletzung mit 2 Monaten Kette; 1 Mann wegen Verstoß gegen die Baupolizei-Vorschriften mit 3 Rupie Geldstrafe. —

Gefunden

und auf dem Bezirksamt abgeholt: 1 Bandmaß (10 m.), Bandmaß (20 m. lang), 1 Reistod mit Silberbeihlag (Kiboko). —

Verkehrsnachrichten.

In Wilhelmstal Deutschostafrika ist am 14. April eine für den internationalen Verkehr geöffnete deutsche Reichs-Telegraphenanstalt eingerichtet worden.

Die Telegrammgebühren für Wilhelmstal sind dieselben wie für Korogwe.

Die Gebühren für Ferngespräche bis zur Dauer von 3 Minuten betragen im Verkehr von Wilhelmstal

a) mit Mami, Korogwe, Mombo, Mueha, Pangani, Tanga und Bugiri 1 Rupie,

b) mit Bagamojo, Daresalam und Sadani 2 Rupie.

Die Nr. 7 des „Ostafrikanischen Weidwerk“ ist in dieser Woche erschienen. Wir bitten, um Irrtümer zu vermeiden die geehrten Daresalamer Abonnenten des Weidwerk, ergebenst, daselbe von der Expedition der Zeitung durch ihre eigenen Boys abholen lassen zu wollen.

Mosel- und Saar-Weine

direkter Bezug von
E. Rhumbler & Co., Trier a. Mosel
 Probekisten von 12 Fl. à 6 verschiedene Gewächse Mk. 30.- franco Daressalam
 gegen Nachnahme. — Preisliste gern zu Diensten.

Einer verehrl. Kundschaft zur
 Kenntnis, dass ich meine **Wohnung**
 nach der **Araberstrasse**,
 nächst der **Pugustrasse** verlegt
 habe.

Frau Agathos, Modistin.

Endlich angelangt.

500 lbs. I. Transvaal-Tabak.

Solange der Vorrath reicht

Transvaal-Hotel.

C. Wesche's Naturreiner Apfelwein

Gesundester u. billigster Tischwein
 Angenehm im Geschmack! Durststillend!

Prämiirt mit der grossen silbernen preuss. Staatsmedaille.
 Desgleichen empfohlen: C. Wesches Obstweine, sowie C. Wesche's „Harzquell“
 (Alkoholfreies Fruchtgetränk).

C. Wesche, Quedlinburg a. Harz.
 (Deutschland).

Internationale Schiffsbedarf-Gesellschaft CARL BÖDIKER & Co.

Aktienkommanditgesellschaft.

Internationale Handelsgesellschaft CARL BÖDIKER & Co. m. b. H.

Zentrale: **HAMBURG, Asiahaus.**

Fillalen: Tientsin, Tsingtau, Swakopmund, Windhuk, Karibib, Okahandja, Lüderitzbucht.

Telegramm-Adresse: BÖDIKER.

Wir liefern: Proviant und Getränke aller Art, ferner Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. in tadelloser Gote.

Spezialität: Ausrüstung und Versorgung von Messen und Kantinen.

(Auf Grund unserer guten Lieferungen für die Besatzungstruppen in China wurde uns die
 gesamte Marktenderei seitens der Ostasiatischen Intendantur kontraktlich übertragen.)

Aufträge werden sofort ausgeführt.

Alleinvertreter für:

G. H. Mumm & Co., Reims,
 Extra dry
Wynand Fockink, Amsterdam,
 Cherry Brandy, Curaçao,
 Half om Half
Elmendorfer Korn
Underberg's Boonekamp
 (Magenbitter)
Schmutzler's Magenheil
Apotheker Wurm's Magendoktor
Doornkaat-Genever
Burgeff & Co., Hochheim a. M.,
 Burgeff Grün trocken
 „ „ sehr trocken
 „ „ halbsüß
 „ „ süß
William Logan & Co.,
 Whisky, V. O. Liqueur

J. G. Gowie & Co., Glasgow,
 House of Lords Whisky
Fleisch- und Gemüse-Konserven
 mit Heizvorrichtung
Frankf. Würstchen in Heizdosen
Tannusbrunnen (Mineralwasser)
Münchener Löwenbrauerei,
 München,
 Münch. Löwenbräu in Flasch.
Duc de Marsat Sillery Mousseux
Kloß & Förster, Freiburg,
 Cabinet, Rotkäppchen, Wappen.
 Ferner empfohlen wir:
Gilka's Getreidekummel
Leibniz-Cakes
Pilsener Urquell
 des Bürgerlichen Brauhauses, Pilsen
Fabbier
Fischenbier
 der Wicküler-Küpper-Brauerei.

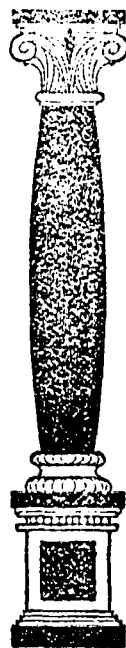
Die außergewöhnliche Stei-
 gerung des Umsatzes der
 Firma wird durch neben-
 stehende Säulen klar ver-
 anschaulicht.



1902



1903



1904

LIEFERANTEN:

Fürstlicher Hofhaltungen
 des Auswärtigen Amtes
 des Reichsamts des Innern
 des Königlich Preuß. Kriegsministeriums
 der Kolonial-Regierungen
 der Kaiserlich Deutschen Marine
 der Königlich Preussischen Armee
 der Königlich Bayerischen Armee
 der Königlich Sächsischen Armee
 der Feldlazarette in Ostasien
 des Marine-Expeditionskorps
 beider Marine-Vorpostenämter
 sämtlicher Kaiserlichen Werften
 des Deutschen Schiffsvereins
 des Deutschen Seefischereivereins
 der Ostafrikan. Eisenbahn-Expedition
 der Deutschen Südpolar-Exped. 1901/1903
 der Schwed. Südpolar-Exped. 1901/1903
 der Schwed.-Antarktisch. Entsch.-Exped.
 der Russischen Murman-Exped. 1899/1904
 der Belgika-Expedition 1905
 der Kaiserlich Russischen Armee
 der Kaiserlich Russischen Marine
 der Französischen Marine
 der Englischen Admiralität
 vieler Polar- und Kolonial-Expeditionen

ferner:

der Generalstabsmesse Sr. Exzellenz
 des Herrn Generalleutnant v. Trotha
 der Stabsmesse des Gouverneurs von
 Deutsch-Südwestafrika, Herrn Oberst
 Leutwein
 der Stabsmesse des Kommandeurs
 des Marine-Expeditionskorps, Herrn
 Oberst Dürr
 der Südwestafrikanischen Schutztruppe
 der Feldlazarette in Deutsch-Südwestafrika
 der Gouvernementslazarette in Deutsch-
 Ostafrika
 der Besatzungsbrigade in China

Prospekte, Formulare und Telegraphen-
 schlüssel für Bestellungen stehen auf
 Wunsch gern zur Verfügung.

Die von der Deutschen Südpolar-Expedition erübrigten und zurückgebrachten, mehr als 3 1/2 Jahre alten Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüse-Konserven, welche
 im Auftrag der deutschen Regierung seinerzeit von uns geliefert wurden, erhielten auf der Weltausstellung in St. Louis dank ihrer Vorzüglichkeit und Haltbarkeit
 den „Grand Prix“. Diese höchste, überhaupt verliehene Auszeichnung ist die einzige, die einer deutschen Firma für genannte Artikel verliehen wurde.

Schmetterlinge u. Käfer

kaufe stets gegen Kasse

A. Kricheldorf

Berlin S. W. 68.

Oranienstr. 116.

Briefmarke kauft und
 verkauft.

Katalog 1150 Seiten M. 3.50.

Paul Kohl, Chemnitz.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant,
LEIPZIG Brühl 34-36
 empfiehlt sich zur

Verarbeitung aller Arten Felle

zu **Teppichen** mit naturalisier-
 ten **Köpfen, Kleidungs- und**
Gebrauchsgegenständen etc.,
 sowie **Naturalisieren und Aus-**
stopfen von Jagdtrophäen.

Anfragen werden bereitwilligst
 beantwortet.

v. Tippelskirch & Co. Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.
 Telegr.-Adr.: Tippetip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung

sämtlicher Bedarfsartikel

für

Ost-Afrika.

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

Passage-Agentur der

Deutschen Ostafrika-Linie.



Heimats- und Tropen-Uniformen

Tropen-Civil

Extra-Uniformen — Elegante Reiseanzüge

GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 23.

gegenüber dem Kaiserl. Oberkommando.

Telegramme: Tropendam Berlin

Fernsprecher I 6015.

(Nachdruck verboten).

Ringende Herzen.

Roman von Ida Großmann.

Fortsetzung.

Der Nachmittag ist gekommen. Frau Justizrat rüftet sich zum Spaziergang. Otchen kommt ins Zimmer, den Paletot über dem Arme hängend.

„Ich ziehe meinen Mantel an, sobald wir uns setzen . . .“

„Du ziehst ihn sofort an . . .“

„Aber Mutter . . .“

„Da gibt es kein „aber“. Glaubst Du denn, ich wollte noch einmal die Zeiten durchmachen, als —“

„Mutter, ich bitte Dich, sei vernünftig. Sobald ich fühle, daß es kühl . . .“

„Dann ist es schon zu spät. Ach Gott, ach Gott, womit habe ich das verschuldet, daß . . .“ die letzten Worte gehen in Stöhnen über.

Otto steht ruhig da, doch als die Herztöße gar zu stark werden, legt er seinen Arm um seiner Mutter Schulter und sagt gutmütig:

„Komm, Mutterle, ich zieh' ja meinen Paletot an, wir müssen uns eilen, die andern warten.“

Erstaunlich rasch wirken diese Worte auf Frau Justizrats Herzkämpfe, vergeblich sucht sie nach einer Träne, und geht, als ob nichts vorgefallen wäre, mit ihrem Sohne zum Hause hinaus. Wie viele unzählige derartige Szenen haben Ottos Jugend vergiftet und ihn zu dem gemacht, was er ist: ein energieloser Tagelieb, wie er sich selbst oft nennt.

Sein Vater, der sich erst in späten Jahren verheiratet hatte, war früh gestorben. Er und sein zwei Jahre älterer Bruder hatten ihn kaum gekannt. Gesund und fröhlich wuchsen die Jungen auf zur Freude ihrer Mutter, die nur ihren Kindern lebte.

Da brach eine Scharlachepidemie unter der Jugend aus; Kaspar, der ältere, fiel ihr zum Opfer, Otto genas, doch von Stunde an hatte er nicht nur den Bruder, sondern auch jegliche Freiheit verloren.

Seine Mutter hängt sich mit verzweifelter Inbrunst an ihr noch einzig lebendes Gut. Otchen durfte nicht krank werden, der Arzt hatte ihr gesagt, ein zweites Mal käme er nicht durch. So hielt sie es für ihre heiligste Pflicht, ihn vor jeglichem Zugwind, vor jeglicher Gefahr zu behüten — und Gefahr witterte sie überall, in der Schule, beim Spiele, beim Baden, beim Spazierengehen. Nur wenn sie ihn zu Hause wußte, atmete sie auf, um sich sofort wieder zu ängstigen, das Essen könne ihm schaden — oder er könne sich durch Schularbeiten überanstrengen.

Unter solchen Umständen war es kein Wunder, daß Otto ein Sonderling wurde und keine Freunde hatte. Alle Freude am Lernen hatte ihm die übertriebene Sorge seiner Mutter genommen, denn was half aller Fleiß, wenn er wochenlang eines Schnupfens halber die Schule veräumen mußte? Brachte er dann eine schlechte Zensur nach Hause, meinte seine Mutter sichtlich beruhigt: Gesundheit geht über Studieren, und drohte ihm bei der Verletzung das Sündenbleiben, so rannte seine Mutter von Lehrer zu Lehrer und wußte durch die Erzählung von dem heftigen Scharlachfieber, dem Otto als Kind beinahe erlegen war, die Herren derart zu langweilen oder zu rühren, daß sie meist Gnade vor Recht ergehen ließen und den Jungen ins Schlepptau nahmen.

Als die Schule mit unendlich vielen Versäumnissen absolviert war, drohte das Einjährige und auch da entschied der einjährige Scharlach. Der Militärarzt, der Otto untersucht hatte, fand, daß der junge Mann zu schwach auf der Brust sei — sicherlich die Folgen seines vielen Zuhausebleibens — und man ihn zurückstellen müsse, eine Neußerung, welche Frau Justizrat sofort benutzte, um mündlich und schriftlich den Arzt anzusehen, ihren Sohn nicht dem sicheren Tode zu weihen und ihn frei zu geben, was schließlich auch geschah, da Otto nichts weniger als begehrenswert für den Militärdienst ausah. Zum Glück halt: Otto nie etwas von dieser Einmischung erfahren, denn auf seine Militärzeit hatte er seine einzige Hoffnung, endlich der mütterlichen Fürsorge zu entgehen, gesetzt. So war auch der letzte Hoffnungsstrahl verfunken und Otto jeglicher Pflichten im Leben freigesprochen, ausgenommen der, sich zu pflegen und dem Leben zu erhalten, seiner Mutter zuliebe.

Im Anfang besaß Otto wenigstens noch so viel Energie, um sein Zeichentalent, ein Erbteil seines Großvaters, weiter auszubilden, wobei ihm der erhebende Gedanke vorschwebte, später in München die Kunstschule zu besuchen, doch seine Mutter fand bald, daß ihm das Zeichnen schade, daß seine schwache Brust — Otto war in dessen groß und kräftig geworden — darunter leide. München, Kunstschule! Nun die bloßen Worte brachten sie schon in die fürchterlichste Erregung! Wie sollte es Otchen allein in solchem Sodom und Gomorra, solchem Sündenbabel ergehen und dazu als Künstler, die heutzutage nur noch nackte Menschen auf den Wänden malen.

Und sie kann ihn doch nicht begleiten, wie wäre es möglich, ihre Heimatstadt, all ihre Kränzchen zu verlassen! Nein, nein, Otchen muß hier bleiben, sie wird ihm gut kochen und im Gerichtränzchen gibt es so manches Töchterchen, das eine ganz gute Partie wäre, wie z. B. Frau Rechtskonsulents Nektete, die prächtig für ihn passen würde. Sie ist zwar nicht mehr so ganz jung, jedoch höchstens drei Jahre älter als Otchen, und er mußte eine vernünftige Frau haben, die ihn pflegen und nicht wie Paula mit ihren Gesprächen über Kunst aufregen würde. Wie nett und sorglich hatte ihm vorgestern auf dem Marsfelde die kleine Meyer beim ersten Windhauche den Paletot um die Schulter gelegt, ja solche Schwiagertochter paßte ihr.

Mit Energie und Klugheit wußte nun Mutter Römer ihren Sohn in ihrer Nähe zu halten. Stets hatte sie eine kleine Beschäftigung für ihn. Wie wohlthätig war es, wenn er mit seinen zarten Händen die Nippes im Salon, welche die Dienstmädchen stets so rauh anfassen, abwischte, oder die Frühstückstassen auswusch, oder, wenn das Mädchen gerade beschäftigt war, die Einkäufe machte. Und Otchen verstand sich aufs Einlaufen und es machte ihm zusehends Spaß, den Gemüsefrauen ein oder zwei Pfennige abzuhandeln. Kam er dann nach Hause, so wartete ein herrliches Frühstück seiner, um seinen verbrauchten Kräften wieder aufzuhelfen.

So wäre Otto mit der Zeit wohl vollständig für jegliche ernliche Arbeit verloren gewesen, wäre nicht seine Jugendfreundin Paula von Menschel plötzlich aus der Pension zurückberufen worden.

Mit Schrecken sah sie, was aus ihrem Kameraden geworden war und ließ nicht nach, bis er seine Zeichenstudien — natürlich ohne Wissen seiner Mutter — wieder fortsetzte, um ihr so manche Studie für ihre Neklamebildchen liefern zu können, wie sie als Grund angab. Frau Justizrat fing an, den Einfluß Paulas auf ihren Sohn zu ahnen, doch war sie klug genug, nicht offen davon zu reden. Die Liebe, die sie für das junge Mädchen einst besessen, war dahin, und sie tat ihr Möglichstes, die jungen Leute so viel als möglich von einander fern zu halten. Es wäre ihr ja ein leichtes gewesen, den Umgang mit den Freunden ganz aufzugeben, doch tat es ihr wohl, sich möglichst oft mit der schönen vielbewunderten Frau von Menschel öffentlich sehen zu lassen, um hernach in ihren Kränzchen von ihren intimen Beziehungen mit der „Menschel“ zu erzählen.

Je älter Otto nun geworden war und je tiefer er wieder unter Paulas Einfluß stand, um so schwieriger wurde es seiner Mutter, ihn zu Hause bei den kleinlichen Arbeiten zu fesseln. Da kam ihr der Zufall zu Hilfe.

Sie hatte eine Halsentzündung, die sie stark mitgenommen, noch nicht ganz überstanden, als Otto eines Abends mit Hut und Mantel bei ihr eintrat und ihr auf ihren erstaunten Blick mitteilte, daß er mit Paula einen Vortrag über Kunst zu besuchen gedenke.

Erst sah sie ihn verständnislos an, dann brach sie in ein Schluchzen aus, das in einem Weintrampfe endigte.

Sofort war Otto an ihrer Seite und die Worte: „Willst Du Deine Mutter töten?“ die sie unaufhörlich zwischen Schluchzen und Stöhnen hervorbrachte, machten ihn vollkommen willenlos. Hoch und teuer versprach er ihr, nur noch zu tun und zu lassen, was sie wünsche, wenn sie sich nur beruhigen würde, er hätte ja keine ruhige Stunde mehr im Leben, wenn seine Mutter seinethalben leiden müsse.

Frau Justizrat beruhigte sich endlich — doch die Wein- und Herzkämpfe standen von nun ab auf der Tagesordnung, sobald Otto sich nicht

ihren Wünschen fügte. Der junge Mann war war viel zu schlicht veranlagt um derartige Anfälle nicht für echt zu halten, trotzdem ihm der Arzt gesagt hatte, daß das Herz seiner Mutter vollkommen gesund sei, und schon ein Zucken ihrer Mundwinkel genügte, um sich willig das Staubtuch in die Hand drücken zu lassen, oder den Bleistift wegzulegen — und schließlich, wozu sich streiten, da er ja doch stets nachgeben mußte!

Nur in Gegenwart Paulas ist er ein anderer, doch leider sieht er sie stets nur von Fenster aus. In ihrer Nähe verläßt ihn das Indolente, Interefflose, ja sogar ein Hoffnungsstrahl schleicht sich in sein vereinsamtes Herz und macht es freudig schlagen.

In dem kleinen Vororte Groß-Neuth lebt ein alter Onkel seines Vaters mit seiner Nichte, dessen Erbe Otto werden soll. Der Alte ist schon 85 Jahre alt und schwer leidend, so daß es nicht unchristlich ist, ihm bald ein seliges Ende zu wünschen. Dann hat er eigenes Geld, dann geht's nach München, aber sicherlich nicht allein! Mutter kann Onkels Nichte zu sich nehmen, die stets kränklich ist, und hat damit einen reichlichen Ersatz für ihr Pflegebedürfnis.

4. Kapitel:

Unten vor den Häusern wird nun großer Rat gehalten, wo man den Nachmittag verbringen will. Daß es überall stark besetzt sein wird, ist sicher, doch am „Schmausebuck“ verteilt sich der Schwarm Menschen mehr als irgendwo anders.

Paula und Otto sind glücklich, endlich mal wieder nach Herzenslust plaudern zu können, und Frau Justizrat, welche im stillen den neuen Gut ihrer Nachbarin bewundert, kann sich nicht enthalten, ihn Frau Menschel gegenüber als „etwas gewagt“ zu bezeichnen, was Letztere nur zu einem Lächeln reizt beim Gedanken, wie Frau Justizrat mit ihrem breiten Gesicht und den vollen roten Wangen sich darin ausnehmen würde. Frau von Menschel hat wenig Umgang in Nürnberg. Die meisten der alten Freunde sind fortgezogen und die paar Menschen, mit denen sie verkehrt, benutzen ihre eigenen Wagen, um Ausflüge zu machen. Da sie selbst sich derartiges nicht gestatten kann und es nicht liebt, „mitgenommen“ zu werden, so ist sie vernünftig genug, darum nicht auf das Vergnügen eines schönen Spazierganges zu verzichten. Frau Justizrätin, die sich mit ihrer kleinlichen Denkungsart an allen Ecken anstößt, ist ihr trotzdem seit Jahren eine getreue Nachbarin, die sie zu schätzen weiß, und das Bewußtsein, dieser Frau eine Ehre zu erweisen, indem sie mit ihr ausgeht, macht ihr Vergnügen.

Die Unterhaltung dreht sich um neues Unterzeug für Otchen und erst beim letzten Teile des frischgrünen Waldes, kommt Frau Römer das Bewußtsein, daß der Frühling mit Macht eingezogen ist und daß es nun bald Zeit werde, Otchen täglich Bindenblütentee zu kochen.

Die jungen Leute, die voran gehen, strahlen vor Glück und Freuden, und es hätte nicht einmal des neuen Schleiers bei Paula bedurft, um sie reizend und anziehend zu finden. Das stille zarte Gesichtchen, dem nur das Stumpfnäschen etwas Neckes gibt, die schön beschatteten Augen mit dem seelenvollen Ausdruck erwecken überall Sympathie, und, es ist wohl nicht zu verwundern, daß Otto keinen Blick von ihr läßt, zumal sie ihn immer und immer wieder ermahnt, der Kunst treu zu bleiben und nicht aufzugehen im Alltäglichen.

Nachdem Kaffee und Kuchen köstlich gemundet haben und Otto sich trotz der sanft-vorwurfsvollen Augen seiner Mutter eine Zigarre angesteckt hat, schlägt Paula vor, einen Gang in die sogenannte Volksschlucht zu machen, zumal sie eben zwei bekannte Damen ihrer Mutter ihrem Tische zusteuern sieht.

Frau Justizrat scheint wenig erbaut von dem Vorschlage Paulas, doch schon sind die jungen Leute um die Ecke verschwunden. Bald hat sie ihren Ärger vergessen, die Liebesswürdigkeit der hinzukommenden Damen, die sie so ganz als ihresgleichen betrachten, trotzdem sie den höchsten Kreisen angehören, hat ihr Herz befänstigt, und das Bewußtsein, daß ganz in der Nähe Frau Oberlandesgerichtsekretär Rollner mit neidischem Gesichte nach ihr herüberhaut, gibt ihr ein wohlthuendes Gefühl.

Überall im Walde, der sich auf felsigem Grunde aufbaut, hört man Lachen, Singen und Jubeln. Kinder pflücken Anemonen, Schlüsselblumen und Weilschen oder haschen nach den ersten Schmetterlingen, die sich ihres kurzen Daseins freuen, alte

Mütterchen genießen die herrliche Waldesluft nach winterlangem Sitzen in der Stube, junge Mädchen und Burschen ziehen singend Hand in Hand dahin und freuen sich ihrer ersten Liebe.

Auf moosigem Stein hat sich Paula niedergelassen, rasch zieht sie das Skizzenbuch hervor und als sie nach ihrem Freunde blickt, bricht sie in helles Lachen aus — denn siehe da, auch er ist vertieft, die schroffen Felsen mit ihren grotesken Formen in sein Buch aufzunehmen.

Wie lange sie so geessen haben, wissen sie nicht, kein Laut wurde gesprochen und doch fühlen sie ihre Seelen in harmonischem Akkorde ineinanderklingen, im Aufgehen in der geliebten Kunst.

„Unsere Mütter!“ Paula ruft es plötzlich in die lautlose Stille hin.

Rasch sind die Skizzenbücher verschwunden und als die Damen um die Ecke biegen, finden sie die jungen Leute in eifrigster Untersuchung der Moose um sie herum.

Bei diesem Anblick glätten sich sichtlich beruhigt Frau Römers Züge.

„So, das freut mich, wenn Ihr die Natur studiert, Kinder, das ist ein sehr gesundes Studium: schade, Otchen, daß Du so wenig Lust dazu hast.“

„Aber auch nicht die geringste.“

„Wie schön hättest Du Dir von dem Gelde Onkels Gottfrieds, der nun doch nicht mehr lange lebt, ein kleines Gut kaufen können, das wir zusammen bewirtschaftet hätten.“

„Ich finde, dazu gehört besondere Lust und Freude.“

„Sie haben recht, Frau von Meuschel, es war halt nur so ein Gedanke von mir. Und schließlich erschauert sich ein Landmann meist auch zu sehr und das schadet der Gesundheit, und dann der Blitz, der ihn auf offenem Felde treffen kann, nein, da bleiben wir besser in Mürenberg, so schön wie hier ist's halt doch nirgends auf der Welt.“

„Wenn alle Menschen so dächten wie Du, Mutter . . .“

„Dann wären sie hundertmal glücklicher. Daß viele Reisen macht sie nicht glücklicher, da sehen sie vieles, was sie besser nicht sehen würden . . .“

„Aber sie erweitern ihren Blick, Frau Justizrat, sie werden nicht engherzig und einseitig . . .“

„Geh mir weg mit Deinem sogenannten erweiterten Blick. Schlecht werden die Menschen bei all dem Blendwerk, das eine Stadt wie z. B. München bietet, wo sie Kunst nennen, was bei uns für Schande gilt . . .“

„Mutter, Du gehst zu weit, laß wenigstens die Kunst aus dem Spiele, sie ist heilig . . .“

„Gott, welche überspannten Worte, Otchen; Komm, wir gehen noch einmal zurück ins Restaurant, ich glaube, mir ist's schwach und leer im Magen . . .“

„Wenn die Sehnsucht mit Schinkenbrot zu stillen wäre . . .“

Otto redet nicht weiter, ein Blick Paulas warnt ihn, seine Mutter zu reizen.

„Ich glaube, es ist besser, wir gehen nach Hause Frau Justizrat, das Restaurant ist nun zu überfüllt, um einen ordentlichen Platz zu bekommen, und Ihr Herr Sohn sieht so ganz besonders frisch und gut aus, daß er uns wohl nicht unterwegs verhungern wird . . .“

„Da haben Sie recht, Frau v. Meuschel, der kurze Aufenthalt im Walde hat mich so froh gemacht, wie ich schon lange nicht mehr war.“

Ein leises Zucken husch über Frau v. Meuschels Gesicht. Sollte es wirklich möglich sein, was sie so manchemal imstillen besüßte, daß die jungen Leute mehr als Freundschaft für einander fühlen. Doch bei Paulas Charakter ist es undenkbar, einen Mann zu lieben, der sein Leben unnütz vergeudet, ohne Beruf, ohne Arbeit. Paula ist eine von den Naturen, die genau wissen, was sie zum Leben, zu ihrem Glück bedürfen und der, welcher sie einst heimführen wird, ist ihr bisher noch nicht begegnet. Sollte sie ihrem Kinde, das bisher so wenig vom Leben gehabt, das bishen Freundschaft mißgönnen und ihre harmlose Freude zerstoren?

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

— Von der deutschen und von der französischen Armee. — Unser Berliner Korrespondent schreibt:

Die französische Presse hat zum großen Teil während der Konferenz von Algieras eine recht herausfordernde Sprache gegen Deutschland geführt. Den Mut dazu fand sie in ihrer offen ausgesprochenen Ueberzeugung von der Ueberlegenheit der französischen Armee über die

deutsche. Aus einer vergleichenden Statistik, die kürzlich General Langlois veröffentlicht hat, läßt sich nun freilich diese Ueberlegenheit der französischen Armee nicht entnehmen. Der General war früher Mitglied des obersten Kriegsrats der französischen Armee und für die Führung eines Heeres im Kriegsfalle ausersehen; seine Auslassungen haben also mehr Anspruch auf Beachtung, als die Aeußerungen der zwar sehr patriotischen, aber militärisch wohl weniger kompetenten französischen Zeitungen. Die vergleichende Statistik des Generals bezieht sich einerseits auf die Aufwendungen für die Armee, andererseits auf die Stärke beider Heere. Der deutsche Heeresaufwand des letzten Jahres war um nahezu 200 Millionen Franks höher, als der französische. Dieser Mehraufwand ist nicht nur auf die stärkere Kopfkopfzahl, sondern auch auf die bessere Fürsorge für den einzelnen Mann zurückzuführen. Für Ernährung, Bekleidung und Gesundheitspflege des einzelnen Soldaten gibt Deutschland 352 Franks jährlich aus, Frankreich aber nur 278. Dieser Mehraufwand Deutschlands macht sich sehr gut bezahlt, denn von den deutschen Soldaten werden während der Dienstzeit viermal so wenig Invalide, wie von den französischen. Diese bessere Gesundheit des deutschen Soldaten ist natürlich für den Kriegsfall von größter Wichtigkeit, weil dem gesünderen Manne auch die größeren Strapazen zugemutet werden dürfen. Auch bleibt der Bestand des Feldheeres besser intakt, je kräftiger die Mannschaft ist.

Würden also die Franzosen in einem Kriege schon durch Krankheiten einen stärkeren Abgang haben, so kommt noch hinzu, daß in der französischen Armee schon auf 18 Kombattanten ein Nichtkombattant kommt, in Deutschland aber erst auf 27. Auch dies erhöht natürlich die numerische Ueberlegenheit der kämpfenden deutschen Armee.

Auch hinsichtlich der Friedensstärke stehen sämtliche Waffengattungen bei den Franzosen zurück. Bei der Infanterie und der Kavallerie sind die Deutschen um je ein Zehntel überlegen, bei der Artillerie aber um 2 1/2 und bei den Genietruppen sogar um 3 1/2 Zehntel.

Gerade bei den Truppengattungen also, die im modernen Kriege eine besondere Rolle zu spielen berufen sind, sind die Deutschen den Franzosen numerisch erheblich überlegen. Nun behaupten die Franzosen allerdings bei der so wichtigen Artillerie die qualitative Ueberlegenheit zu besitzen, weil sie über ein besseres Geschützmaterial verfügen. Diese Tatsache sei hier nicht näher untersucht, aber es sei daran erinnert, daß die Oesterreicher 1866 das viel bessere Geschütz, die Franzosen 1870 ein besseres Gewehr hatten, als die Preußen, bezw. die Deutschen. Trotzdem wurden sowohl die Oesterreicher wie die Franzosen besiegt. Besonders bei den letzteren zeigte es sich, daß die bessere Qualität der Feuerwaffe dann wertlos ist, wenn es an der nötigen Ausbildung fehlt. Hierin aber dürfte die deutsche Artillerie der französischen überlegen sein, ebenso wie 1870 die deutsche Infanterie der französischen an Schießfertigkeit und Feuerdisziplin überlegen war.

Zum Schlusse noch ein Wort über die beiderseitigen Offizierkorps. Das deutsche Offizierkorps ist durch eine strenge Disziplin ausgezeichnet, denn schon dem jungen Offizier wird eingeschärft, daß, wer befehlen will, auch gehorchen muß. In Frankreich mußten erst vor kurzen wieder einige Offiziere wegen Ungehorsams gegen höheren Befehl bestraft werden. Dies ist der

eine, in Deutschland unmögliche Skandal. Der zweite Skandal ist, daß diese Offiziere von ganzen Offizierkorps anderer Regimenter Zustimmungskundgebungen erhalten haben, was eine Verhöhnung der Strafgewalt der höheren Stelle bedeutet. Ein Offizierkorps aber, das in Friedenszeiten so zuchtlos ist, kann auch im Kriege nichts leisten. Ist aber das Offizierkorps undisciplinirt, woher soll dann die Mannschaft die Disziplin haben?

— Die auf anderthalb Jahre berechnete Forschungsreise Robert Kochs nach Ostafrika, die er am 16. April entritt, gilt der Erforschung der Schlafkrankheit. Ihn werden als wissenschaftliche Assistenten seine langjährigen Mitarbeiter bei bakteriellen Forschungen, Professor Dr. Beck und Stabsarzt Kleine, von Europa aus begleiten. Als Vorstudien zu der Erforschung der Schlafkrankheit sollen zunächst Beobachtung und Züchtungen von Tsetsefliegen und Trypanosomen — Erreger der Tsetse- und der Schlafkrankheit — in den Tsetsegebieten an den Südhängen des Usambaragebietes vorgenommen werden. Später wird, wie die „Köln. Ztg.“ hört, die Expedition unter Benutzung der Ugandabahn das endemische Gebiet der Schlafkrankheit, wo Koch auf seiner letzten Afrika-reise sich schon mit ihrer Erforschung beschäftigte, aufsuchen und für längere Zeit von Entebbe in Britisch-Uganda aus in den benachbarten Ufergebieten und Inseln des Viktoria Nyansa-Sees, wo leider die Schlafkrankheit schon zahllose Opfer gefordert hat, tätig sein.

Hochwasser im Hafen von Dar-es-Salaam.

Datum.	a. m.	p. m.
15. 4.	8 h 55 m	9 h 26 m
16. 4.	9 h 56 m	10 h 33 m
17. 4.	11 h 10 m	11 h 49 m
18. 4.	—	0 h 28 m
19. 4.	1 h 02 m	1 h 33 m
20. 4.	1 h 59 m	2 h 25 m
21. 4.	2 h 47 m	3 h 08 m
22. 4.	3 h 27 m	3 h 46 m
23. 4.	4 h 03 m	4 h 20 m
24. 4.	4 h 36 m	4 h 51 m
25. 4.	5 h 07 m	5 h 23 m
26. 4.	5 h 40 m	5 h 56 m
27. 4.	6 h 13 m	6 h 30 m
28. 4.	6 h 48 m	7 h 06 m
29. 4.	7 h 26 m	7 h 46 m
30. 4.	8 h 09 m	8 h 32 m

Niedrigwasser im Hafen von Dar-es-Salaam

Datum.	a. m.	p. m.
15. 4.	2 h 42 m	3 h 11 m
16. 4.	3 h 41 m	4 h 15 m
17. 4.	4 h 52 m	5 h 30 m
18. 4.	6 h 09 m	6 h 45 m
19. 4.	7 h 18 m	7 h 46 m
20. 4.	8 h 12 m	8 h 36 m
21. 4.	8 h 58 m	9 h 18 m
22. 4.	9 h 37 m	9 h 55 m
23. 4.	10 h 12 m	10 h 28 m
24. 3.	10 h 44 m	10 h 59 m
25. 4.	11 h 15 m	11 h 32 m
26. 4.	11 h 48 m	—
27. 4.	0 h 04 m	0 h 22 m
28. 4.	0 h 39 m	0 h 57 m
29. 4.	1 h 16 m	1 h 36 m
30. 4.	1 h 58 m	2 h 21 m

Am 15. 4. Letztes Viertel.

Am 23. 4. Neumond.

Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Odol

Das Beste für die Zähne.

An unsere Leser.

Da der Anzeigenteil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigensten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Anzeigenteil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiernit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen, welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt der Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrikanischen „Zeitung.“

DEUTSCH-OSTAFRIKANISCHE BANK.

Ausweis vom 28. Februar 1906.

Passiva:

Grundkapital	Rps. 1,500,000
Betrag der umlaufenden Noten	185,000
täglich fällige Verbindlichkeiten	624,000
an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	234,000

Aktiva:

Barbestand	Rps. 707,000
Bestand an Wechseln	325,000
Bestand an Lombardforderungen	200,000
Bestand an Effekten	236,000
Bestand an sonstigen Aktiven	1,203,000

Postnachrichten für April 1906.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
5/4*)	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**)	
5.	Ankunft des R.-P.-D. „Kronprinz“ aus Europa	Post ab Berlin 17. 3. 06.
6.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kronprinz“ nach Durban	
6.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
7.*)	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	
7.	Ankunft eines englischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 16. 3. 06.
10.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Sultan“ von Bombay	
10.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Bundesrath“ von Durban.	
11.	Ankunft des R.-P.-D. „Feldmarschall“ von Durban	
11.	Abfahrt eines Dampfers des österreichischen Lloyd von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 29. 4. 06.
11.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Sultan“ nach den Südstationen und Durban	
12.	Abfahrt des R.-P.-D. „Feldmarschall“ nach Europa	Post an Berlin 1. 5. 06.
12.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Bundesrath“ nach Bombay	
12.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 5. 5. 06.
13.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
14.	Ankunft eines Dampfers des Oesterr. Lloyd aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 26. 3. 06.
16/15*)	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**)	
21.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
23.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler“ von Beira.	
23.*)	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
24.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ nach Europa.	Post an Berlin 19. 5. 06.
24.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Bombay.	
25.	Ankunft des R.-P.-D. „Gouverneur“ aus Europa.	Post ab Berlin 31. 3. 06.
25.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach Durban.	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die franz. Postdampfer nach und von Europa.	
27.	Abfahrt eines franz. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 17. 5. 06.
27.	Abfahrt des R.-P.-D. „Gouverneur“ nach Beira.	
28.	Ankunft eines franz. Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 4. 06.
28.	Ankunft eines Gov.-Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar	

Anmerkungen: *) Aenderungen der Südtouren bleiben vorbehalten. Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

Telegr. mitget. Regenmessungen von versch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 4. bis 10. April 1906.

Datum	Bagamojo	Pan-gani	Sodani	Tanga	Mu-hesa	Amani	Ko-ro-gwe	Mo-horo	Kil-wa	Lindi	Mi-kin-dani	Ki-losa	Mpa-pua	Kili-ma-tindo	Ta-bora	Mo-ro-goro	Wugiri	*) Dares-salam
4.	17.2	1.0	33.4	45.2	3.2	66.3	—	9.2	13.6	—	—	—	25.3	—	—	11.1	31.9	0.3
5.	—	2.0	—	—	—	18.7	—	0.9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6.	—	0.0	—	—	44.0	0.0	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7.	—	0.0	—	—	2.4	9.8	—	1.2	0.0	—	—	—	—	—	—	32.5	17.3	3.6
8.	—	—	—	4.8	1.1	0.1	—	0.0	0.0	—	—	—	—	—	—	21.9	0.1	—
9.	0.3	0.0	—	—	4.0	3.0	—	1.4	—	—	—	—	—	—	—	—	1.4	—
10.	1.5	0.4	—	3.1	10.1	7.3	—	0.5	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—

*) In Darassalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

Witterungsbeobachtungen der Station Darassalam vom 6. bis 12. April 1906.

Datum	Luftdruck in mm rel. auf 0°. See-höhe 8 or 700 —			Temperatur.									Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgt. in %			Regen in mm	Sonnenschein-dauer		Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).		
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			Min.	Max.	Son-nen-Strah-lung.	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p		h	m		7 a	2 p	9 p
6.	60,0	58,7	59,2	24,8	24,8	25,6	24,2	23,8	25,1				22,9	30,1	55,1	22,2	21,4	23,3	95	92	96	3,6	4	56	0,5
7.	60,4	57,3	59,0	24,0	30,0	26,0	23,4	25,0	24,8	22,5	30,4	51,1	21,1	21,1	22,7	95	69	91	—	11	2	0,9	(SW) 0	E 1	(SE) 0
8.	59,9	57,6	59,0	24,4	29,5	26,2	23,6	26,1	24,8	23,0	31,7	54,7	21,3	23,3	22,0	94	76	89	13,6	7	39	0,8	(SSW) 0	E 2	(SSW) 0
9.	59,6	58,2	59,4	25,0	30,0	26,0	24,0	25,2	23,8	23,7	31,3	54,7	21,7	21,5	20,9	92	68	83	—	8	5	1,3	(SSW) 0	SE 1	(S) 0
10.	60,2	58,6	60,2	24,6	28,8	25,4	23,6	25,2	23,2	23,1	30,2	54,1	21,2	22,1	20,1	92	75	83	—	7	54	1,1	S 1	(ESE) 0	(S) 0
11.	60,7	59,4	59,0	23,8	29,6	25,4	22,6	24,6	24,8	21,9	3,7	52,5	19,8	20,5	23,0	90	67	95	7,1	4	16	0,9	(SW) 0	ESE 1	(SSE) 0
12.	60,9	59,4	60,8	24,6	27,2	26,0	23,4	24,2	23,2	23,4	29,4	53,4	20,8	21,0	19,8	91	78	79	3,3	1	32	0,9	(SSW) 0	SSE 1	(S) 0
Mittel 1—10	59,7	57,8	59,1	24,2	28,6	26,0	23,3	25,3	24,7	22,7	30,2	52,6	20,8	22,3	22,5	93	77	90	Summe 47,9	7	4	0,8	(SSW) 0	E 1	(SSE) 0

*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.

ORIGINAL-ABZÜGE!

Böhmisches Brauhaus Berlin

Liefert Ihre reinsten Berliner Tafelbiere, genau dieselben, wie die Berliner Kundschaft erhält, Streng nach dem bayr. Braugesetz gebraut.

In grossen Champagnerflaschen à ca. 80 Centiliter Inhalt.

Das Pilsener-**„M 16.50**, Gambrinus- (Münchener) **„M 17.50**, und Bock-Bier **„M 18.50** per Kiste 48/ Flaschen fob Hamburg.

Alleiniger Exportvertreter: **Henry B. Simms, Hamburg.**

Simon's Apotheke

privil. 1488

BERLIN C. 2

Fabrik chemisch-pharm. Präparate.

Export-Geschäft.

Silberne Medaille Brüssel. Ehrendiplom d. Berl. Gewerbe-Ausstellung.

Special-Abteilung für **Tropen-Ausrüstung.**

Arzneimittel u. Verbandstoffe in comprimierter Form.

Simon's Sterilisirte Subcutan-Injectionen.

Versteigerung.

Am Mittwoch den 25. April Nachmittags 4 Uhr findet in der **Schwentafsky'schen Dampfwascherei** (früheren Burg'schen Eisfabrik) die **Versteigerung** der zu einer

kompletten Eisfabrik

gehörenden Gegenstände (Maschinen pp.) **meistbietend** statt.

C. Schwentafsky.

Kirschwasser
Cherry Brandy
Blackberry Brandy
Bilberry Cordial

Macholl

vorzügliche Erzeugnisse

Bemusterete Offerten für den Export zu Diensten.

DEUTSCH-FRANZÖS.-COGNAC-BRENNEREI vorm

Geb. Macholl, Act. Ges. München.



Am 10. April d. J. verstarb nach kurzem Fieber an Herzschwäche unser Apotheker Herr

Albert Schmidt.

Wir bedauern, in ihm einen treuen Mitarbeiter verloren zu haben.

Bretschneider & Hasche.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Mokka-Kaffees und des besten **Assam-Thees**.

Ausserdem **Agenten**

für die englische Flotte für die Kaiserl. Gouvernements- Flottille von Deutsch-Ost- afrika, den Österreichischen Lloyd,	die Bombayer Feuer- u. Marine- Versicherungsgesellschaft die Oriental Government Secu- rity Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ltd.
--	---

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar
sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in

Aden, Bomaby, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.
sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.

Building contractor, Auctioneer, **R. N. Talati,** General merchant, Commission agent,

Zanzibar & Mombasa.

Dealer in Household-Office furniture.

Hink's and other lamps, table glasses, cutlery, crockery, enamelled and aluminium-ware, stationary, div. safes, filters etc. etc.

Traveller's requisites and tents.

Green waterproof canvas, india rubber goods, steel trunks, uniform boxes,

Electric bells and other requisites.

Blundel's paints, oils, water colours, varnishes, paint brushes etc. etc.,

Sole proprietor of ice-machine and condenser and workshop at Mombasa.

Manufacturer of well known aerated waters.

Orders for any kind of furniture & other articles promptly executed.

HOTEL CECIL, MOMBASA HOTEL CECIL, MOMBASA

Occupies the best Position on the Island.

Dining, Drawing, Smoking,
Billard Saloons etc.

Sanitary arrangements perfect.

Only the best brands of every-
thing kept.

Stabling Accommodation.

Reuter's Telegrams received daily.

Charges Moderate.

**M. MacJohn & Co.,
Proprietors.**

In best gelegener Gegend der Stadt!

Speise — Lese — Rauch und
Billard-Zimmer.

Gesund und sauber.

Beste Verpflegung und gute Ge-
tränke spec. Spirituosen.

Alle Bequemlichkeiten. Täglich

Reuter-Telegramme.

Mässige Preise.

**M. MacJohn & Co.,
Besitzer.**

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, dass der
Fährverkehr über den Rufu bei Mafisi mittels 4 grosser Einbäume
weiterbetrieben wird.

Die Kommunal-Verwaltung.

**Reine Weine aller Art,
Spirituosen sowie feine Liköre**

**Sociedad Vinicola (Tarragona),
Hamburg.**

Cigarren Engros und Export

von

Carl Gust. Gerold

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers u. Königs
u. Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoheit des Kronprinzen.

Berlin W. 64. Unter den Linden No. 24

Telegrammadresse: Caguserol — Berlin.

Besonders empfehlenswerte Marken:

$\frac{1}{10}$ Pegaso M. 50.—.	$\frac{1}{20}$ Pro Memoria M. 70.—.
$\frac{1}{10}$ Morado „ 60.—.	$\frac{1}{20}$ Bella Harda „ 80.—.
$\frac{1}{20}$ Special „ 60.—.	$\frac{1}{20}$ Kaiseryacht „ 90.—.

Verpackung in Blechkisten zum Selbstkostenpreise.

Verlangen Sie Preisliste von der Geschäftsstelle der Zeitung.

Transvaal-Hotel

Daressalam.

Dieses im vollen Schwunge befindliche Hotel-Geschäft ist wegen
notwendiger Abreise des Inhabers nach Europa für **6 Monate** mit
vollem Mobiliar zu vermieten.

Kapitalskräftigen Reflektanten kann nachgewiesen werden, dass ein
guter Umsatz mit zufriedenstellenden Reingewinn erzielt werden kann.
Nur direkte Offerten berücksichtigt.

Transvaal-Hotel
Daressalam.

Buchbinderei - Arbeiten

jeglicher Art führt sauber und billigst aus die
„Deutsch-Ostafrikan. Zeitung“ (Abth. Buchbinderei)

GEBRÜDER BROEMEL HAMBURG.

Spezialgeschäft für

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel

haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

NICOLA ANGELO,
Cosmopolitan Hotel,
Zanzibar.

General Merchant and Com-
mission Agent,
Shiphandler etc.,
Provisions, wines, beers and
spirits,
all of the best quality,
moderate prices.

Wholesale and retail.

Kaufmann und Kommissions-
Agent,
Schiffsausrüstungsgeschäft,
Conserven, Weine, Biere und
Spirituosen,
bester Qualität,
Mässige Preise.

En gros & en detail.

Tropen- und Übersee-Ausrüstungen
Richter & Nolle

BERLIN W 9, Potsdamstr. 10/11. * Lieferanten der Kaiserlichen Schutztruppen. * HAMBURG, Ferdinandstr. 71.

Spezial-Geschäft in Tropen- und Übersee-Ausrüstungen

für Offiziere, Beamte, Kaufleute, Private etc.

Ständiges Lager sämtlicher Bedarfsartikel für Deutsch-Ostafrika
Arrangement und Ausrüstung von Jagd- und wissenschaftl. Expeditionen
nach allen Ländern der Welt.

** Export von Tropen-Spezialitäten jeder Gattung. **

Die Erledigung von Aufträgen erfolgt prompt und sachgemäß auf Grund
vieljähriger in deutschen und anderen Kolonien erworbenen Erfahrungen.

Kosten-Anschläge und Preislisten jederzeit zur Verfügung.

Table with columns for 'Wareneinfuhr von Deutsch-Ostafrika im Oktober, Nov., Dezember 1905.' and various regions: Tanga, Pangani, Sabani, Bagamojo, Daresalam, Kilwa, Siabi, Mifindani, Zusammen 1905, Zusammen 1904. Rows list various goods like Mais, Reis, Kaffee, etc.

F. GÜNTER

empfiehlt sein grosses Lager in
Eisen-, Stahl- und Messingwaren

Baumaterialien
Oele, Farb- und Bürstenwaren
Werkzeuge
für Plantagen, Wege- u. Bergbau.
Haus- u. Küchengeräte
Kochherde.
Werkzeuge u. Materialien
für alle Handwerke.

Möbel aller Art
eiserne Bettstellen.
Glas- und Porzellan-
waren.
Lampen, Laternen und Beleuch-
tungsartikel.
Pumpen
und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der
Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Sattlerei Polsterei Wagenbau

G. Becker, Daressalam

Kutsch- und Arbeitswagen aller Art
Komplette Reit- und Fahrausrüstungen.

Lager in
Schuhwaren, Leder, Lederwaren,
Reiseeffekten, Stöcke, Schirme,
Fächer, Polstermöbel aller Art

Eiserne Bettstellen,
Bettwäsche und Netze, Tisch-
decken, Teppiche, Portieren-
stoffe pp., Kinderwagen.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung für
Sattler-, Polster-, Schmiede- und Holzarbeiten.

90 erste Preise, darunter 47 goldene u. 9 Staatsmedaillen.

Schutzmarke.



Weltruf

haben **R. Webers Raubtierfallen,**
Jagd u. Fischereiartikel.

R. Weber.

Spezialität: **Fallen für Löwen, Tiger, Hyänen,**
Leoparden, Schakale etc.

Illustrierte Preislisten kostenfrei!

R. Weber älteste deutsche
Raubtierfallenfabrik Haynau in Schlesien
Kaiserl., Kgl. Hoflieferant.

TRANSVAAL-HOTEL Daressalam

vormals Afrika-Hotel.
(Nahe dem Hafen).

Inhaber: **Eugen Badrian**

Deutsch-französ. Küche.
Nur kalte Getränke
Gute Zimmer
Monatliche Messen
Billige Preise

First Class Cuisine
Iced Drinks
Good Rooms
Monthly Boarders taken
Moderate Prices

Aufmerksame Bedienung.

Best Attendance.

On parle francais. - Holländisch gesprochen. - English spoken.
Bei 6-stündiger vorheriger Benachrichtigung werden Dinners und Soups
sorgfältigst ausgeführt.

Baumaterialien

Cement, Wellblech, Firstbleche,
schwed. Holz etc.

Wm. O'Swald & Co.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrten von Daressalam

nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille,
Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „König“ Capt. Scharfe, 10. Mai 1906.
„Admiral“ „ Zemlin, 7. Juni 1906.

nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Kanzler“ Capt. Birch, 23. April 1906.
„Gouverneur“ „ Carstens, 22. Mai 1906.

nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Chinde, Beira,
Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Bürgermeister“ Capt. Fiedler, 4. Mai 1906.

nach Süden

via Zanzibar, Bagamoyo, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo,
Mozambique und Chinde nach Beira (Zwischenlinie).
R. P. D. „Gouverneur“ Capt. Carstens, 27. April 1906.

nach Süden

via Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira
nach Durban (Bombaylinie).
Dampfer „Reichstag“ Capt. Koppelsätter, 9. Mai 1906.

nach Süden

via Beira und Delagoabay nach Durban (Bombaylinie).
Dampfer „General“ Capt. Pens, 25. April 1906.

nach Bombay

via Zanzibar, Tanga, Mombasa, Lamu und Kismayu.
Dampfer „Kaiser“ Capt. Mohr, 10. Mai 1906.

nach Bombay

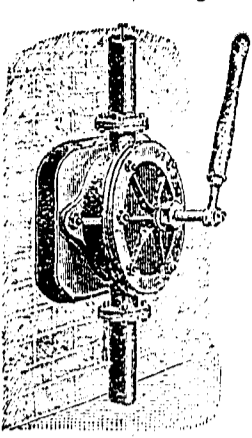
via Zanzibar, Bagamoyo, Tanga und Mombasa.
Dampfer „Somali“ Capt. Winiker, 23. April 1906.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-
tur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10
Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in Daressalam

HANSING & Co.

Flügel-Pumpen
zum Heben von Wasser,
Petroleum, Lauge etc.



Pumpen u. Armaturen jeder Art.

Bopp Reuther, Mannheim.

Raubtier-



Fallen.
204 Löwen
Leoparden,

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc etc. **Herr v. Quat** in Mikindani D Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen

Illustrierten Katalog mit wertvollen Fanganleitungen bei der Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung oder auch direkt gratis und franco erhältlich.

Tüchtige Vertreter gesucht.
Haynauer Raubthierfallen-Fabrik
von

E. Grell & Co.,

Haynau i. Schl.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche.
empfehlen
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung

Sprachen

lerne zu Hause
Perfekt Engl., Franz., Ital., Russ.,
Schwed., Span., u. Deutsch (1
Br. 3 M.), durch weltber. Selbstunter-
richts-Briefe

Vorkenntnisse unnötig.
Tausende verdanken diesen
Briefen ihre Existenz oder bessere
Stellungen.

Mon. Zeitabgabe nur 2-3 Mk.
Ausführliche Prospekte und Probebriefe
der betr. Sprache franco u.

gratis.

Gleich. räuml. Bücher & Zeitschr.
Melchior Kupferschmid,
Export Buchhandlung München 19/68
- Vertreter gesucht -

Eigene Fabrikation
hochmoderner Jagd- u. Sportgewehre.

Repellerbüchse 98/99 Kal: 9 u. 10 mm.
f. 3 bzw. 4 Gr. Blätt. P. u. Mantelgesch.
ca. 840 m/s Anfangsgeschwindigkeit. f.
stärk. Wild Licht-, Schatten- u. Flucht-
vierer Mod. Steigleder v. Mk. 175.- ab.
Doppelbüchsen- u. Doppelbüchsen-Drillinge
mit neuem Steigleder-Verschluss f. stärkste
Ladungen Bl. P. Kal.: 9.3 für 3 1/2 Gr.
Bl. P. od. 11 mm f. 4-4 1/2 Gr. Bl. P.
bestes System Anson & Decey v. Mk.
350.- ab.



Illustrierte Preisliste Nr. 1
V A N
üb. all Arten Jagdgewehre,
Jagdzerre, Munition, Raubtier-
fallen, Wursthaken und
Hasenbahnen Mod. Feuers-
muskeln.

Einzellad. Blockbüchse Kal: 9.3 f. 3 1/2
Gr. Bl. P. ausgezeich. Elefantbüchse, auch
ganz bis an die Münd. geschäftl. Alle Ge-
wehre werd. auch mit Jagdzielfernrohr:
Skopar B od. 5, Hensoldt 2 1/2 od. 5 Fues
4 od. 5 geliefert.

Browningpistolen automat. 7-schüssig be-
währteste Taschenwaffe, f. Mantelgeschos-
u. Bl. Pulver mit allem Zubehör Mk. 40.-
Feinste Referenzen in Afrika.

Ernst Steigleder Berlin 7,
Dorotheenstr. 65/66.
Gewehrfabrik Suhl i. Thür.

Diese



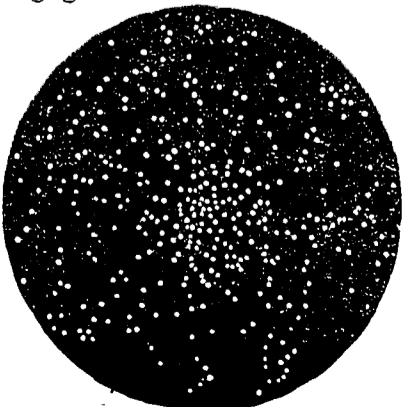
ist bei allen Fleischkonserven (Schinken,
roh und gekocht, in Dosen - und anderer
Packung, allen Wursthaken, Speck, Schmalz,
Rölpens etc.)

die beste Gewähr für Feinste Qualität!
Zu beziehen durch Deutsche Exportfirmen.

Adolf Frank, Waffen- u. Munitionsfabrik
Export-Abteilung
Hamburg I.

Kriegs- und Jagdwaffen - Munition - Artilleriematerial -
Pulver - Blei - Jagdgeräte - Militair - Ausrüstungen

Grösstes Lager
der Branche
in
Waffen aller Art
wie:



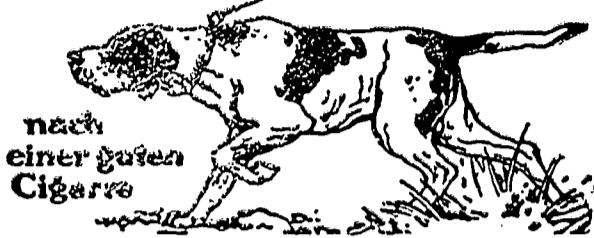
Repetierbüch-
sen, Pistolen,
Revolver, Cara-
biner, Hieb- u.
Stichwaffen.

Hoher Exportrabatt! Direktor Bezug. Concurrerzlos in Qualität und Preis.
Man verlange reich illustrierte Export-Preislisten gratis u. franco.

Herrnhuter Cigarren-Versand
A. Dürninger & Co., Herrnhut i.S.

Königl. Hoflieferanten. - Gegründet 1747.
Anerkannt reelle Bezugsquelle für **Cigarren** in allen Preis-
lagen.
Versand nach allen Kolonien an Private u. Wiederverkäufer unter Garantie unversehrter
Ankunft. - Illustrierte Hauptpreisliste kostenfrei.

Auf der Suche



nach
einer guten
Cigarre

wenden Sie sich an die Firma
CARL GERBODE - GIessen.
Lieferant an zahlreiche Offizier-Kasinos. - Reichsbank-Girokonto.

Meine

Marke Gerbode Mark 65.-
p.Mille

ist in den Kolonien sehr gut eingeführt und beliebt.

Qualitätscigarre ersten Ranges

Sumatra-Decker, feine Felix-Einlage.

400 Stück seetüchtig verpackt
zu Mk. 30.- gegen Nachnahme.

Cigaretten

von Kyriazi Frères, Kairo.

1 Postpaket mit

800 Stück Neptun Mk. 4.- pro Hundert

700 „ Apis „ 5.- „

zu Mk. 70.- gegen Nachnahme.

Cigarren von Mk. 40.- bis 350.- pro Mille.
Cigaretten - Rauchtabelle. - Preisliste zu Diensten.

Carl Gerbode - Giessen.

Wellblech, Cement, Holz
Cementrohre in allen Dimensionen
Conserven u. Proviant
Weine u. Liqueure
Tabak u. Cigarren u. Cigaretten.

MAX STEFFENS, Daressalam.

Dammann & Co, San Giovanni o Teduccio bei Neapel Italien.

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs von Italien. - Gegründet 1877.

Samenhandlung und Kulturen grossen Styles. Gemüse- u. Blumensamen,
Landwirtschaftliche,

Baum- und Coniferensamen sowie alle andern im Handel befindlichen.

Conservenfabrik: Tomaten, Erbsen, Bohnen, Artischocken, Pfeffer,
Eierfrüchte, Italienische **Fruchtbäume**, (Orangen,
Mandarinen, Citronen usw. usw.) Italienische Weine, **Olivenöl**
Maccaroni usw.

Langjährige Erfahrungen im Export. - Catalog auf Verlangen.

Münch. Bürgerbräu
Kulmb. Rizzibräu
Grätzer v. Hugger Posen
* bewährte Exportbiere. *
Allein. Exportverteter
Franz Popp, Hamburg 15

Agenten

für die

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
in allen grösseren Städten Deutschlands
und Oesterreichs, sowie in London, Paris,
Petersburg, New-York gesucht.

Diesbezügliche Offerten sind zu richten
an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung -
Geschäftsstelle für Deutschland, Berlin O.
Gubener Str. 31.

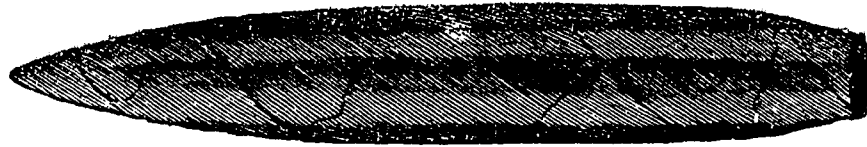
F. W. Haase Bremen G

Hollieferant

Cigarren-Fabrik und Spezialhaus

für den direkten Versand nach den deutschen Kolonien.

Langjähriger grosser Kundenkreis in Deutsch-Ostafrika.



„Mexikana“ Mark 5.25 per 100 Brutto 665 Netto 475 Gramm.

Ein Postpaket von 400 Stück kostet inkl. Zinkkiste Asssekuranz und Porto Mk. 24.30 = Rp. 18.22 1/2.

Cognac Meukow & Co.

per Kiste = 12/1 Fl. ohne *
" " = 12/1 " mit *
" " = 12/1 " " **
" " = 12/1 " " ***

Whisky D. C. L.

(The Distillers Company Ltd Edingburgh).

Marke: Highland Club

„ Very old Special.

I^{er} Steinhäger

per Kiste = 12/1 Ltr. — Krüge.

Stets vorrätig bei

Wm. O'Swald & Co.

ff. Briefbogen und Couverts

in Cartons von 25 Stück zu haben in der „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.“

Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffsfahrtgesellschaft.

Die Oesterreichischen Postdampfer laufen jeden Monat einmal zwischen Triest und Südafrika.

Der Dampfer „...“ wird am 11. Mai mit Tagesanbruch von Zanzibar nach Triest abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und Ladung nach den Häfen von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer „...“ wird von Triest kommend am 15. Mai von Zanzibar nach Südafrika abfahren.

Passagiere 1 und 2. Klasse, welche mit dieser Linie nach Europa reifen, haben Gelegenheit, für einen Monat Egypten zu besuchen, indem sie ihre Reise entweder in Suez oder Port Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher von Alexandrien nach Brindisi oder Triest abgeht.

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten mindestens einen Monat vorher bestellen, da die Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem modernen Comfort ausgestattet, haben vorzügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten, billigsten und bequemsten sämtlicher afrikanischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht u. Passage beliebe man in Englisch zu richten an:

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

Gute Kost

auch einzelne Mahlzeiten, Dejeuners, Dinners, Soupers in und ausser dem Hause.

empfiehlt

Frau C. Schwentafsky
National-Hotel.

Suaheli-Lehrbücher

von

Raddatz, Seidel, Dr. Velten,
St. Paul Illaire

empfiehlt die

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

DAS NEUE FRANZOESISCHE HEILMITTEL

FABRIK **THERAPION** ZEICHEN.

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von Ricord, Rostan, Jobert, Velpéau und Anderen in den Hospitälern des Continents angewandt wird, entspricht allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen und uebertrifft alle bisher gebräuchlichen Heilverfahren. **THERAPION No. 1** beseitigt in acusserst kurzer Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen, Tripper, Nachtripper und alle schleimigeitigen Ausflüsse aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritzungen unnötig, durch deren Gebrauch unheilvoller Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu Structur- und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

THERAPION No. 2 ist das Heilmittel fuer die folgenden Uebel: Blutverunreinigung, Scorbut, Blaeschen, Pusteln, Schmerzen und Anschwellung der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundäres Syphilis, sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft Mercur, Sassaaparille etc. unter gaeuzlicher Zerstoeerung der Zahne des Patienten und Untergrabung seiner Gesundheit anwandte. Dieses Praeparat reinigt das Blut und somit das ganze System und entfernt alle schaedliche Materie gruendlich aus dem Koerper.

THERAPION No. 3 ist das Heilmittel fuer Nerven-Erschoepfung, Schlaflosigkeit, Unfaehigkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschaeft, und alle peinlichen Folgen von Plage, uebermaessiger Arbeit, liederlichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstaunenswerte Kraft, den Geschwaechten Kraft und Staerke wieder zu verleihen.

THERAPION kann von den hauptsaechlichsten Apotheken bezogen werden. Der Preis in England betraegt 2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen von THERAPION muss man die gewuenschte Nummer angeben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Facsimile des Wortes „THERAPION“ wie es auf dem Britischen Regierungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grunde) erscheint, mit dem jedes Paket versehen ist; Pakete ohne diesen Stempel sind unecht.

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

— Daressalam —

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in:

Conserven, Delikatessen, Getränken

sowie

Ausrüstungsgegenständen aller Art für Karawanen und Expeditionen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern.

Ueberweisung von Geldern

auf sämtliche deutschen Bankplätze.

Sachgemässe Verpackung und Expedition von Sammlungsgegenständen.

Compagnie des Messageries Maritimes.

Regelmässige Dampferverbindung nach Europa.

Nächste Abfahrt:

am 27. April ab Zanzibar D. „...“

über Mombasa, Djibuti, Port Said nach Marseille.

Regelmässige Dampferverbindung nach Madagaskar, Réunion, Mauritius.

Nächste Abfahrt:

am 27. April ab Zanzibar D. „...“.

Auskünfte betr. Passage und Fracht erteilen gern die Agenten:

TRAUN, STÜRKEN & DEVERS G. m. b. H.,

Daressalam (D. O. A.)